

A man with a prominent mustache, wearing a dark suit, white shirt, and blue tie, is smiling and holding a large glass of beer with a thick white head of foam. The background is dark and slightly out of focus, showing other people. The text is overlaid on the image.

UMBRUCH

2001

Techumania San Gallensis

**HURLIMANN
BIER**

In eigener Sache**Vorurteile**

Es gibt immer wieder Vorurteile, welche wir gegenüber anderen Nationen hegen. Ich möchte im folgenden die Engländer besonders betrachten. Aufgrund meiner sprachlichen Unpässlichkeit mit Fokus auf das Englische, durfte ich 4 Wochen im Ursprungsland eben dieses Sprachzweiges verbringen. England. Ich war in einer Familie untergebracht und konnte so das normale, englische Landleben geniessen. Natürlich hatte auch ich gewisse Vorurteile der englischen Bevölkerung gegenüber, die da wären:

- schlechtes Essen
- schlechtes Wetter
- die frieren nie, die Engländer
- keine hübschen Frauen
- in jedem Haus ein Bild der Queen Mum

Um es vorwegzunehmen. Nicht alles war, wie ich es erwartet hatte. Nein. Die Frauen sind noch weniger hübsch, als ich es mir wagte vorzustellen. Die meisten davon recht übergewichtig. Wahrscheinlich mit Grund, denn sie müssen Reserven haben, um bei diesem schlechten Wetter im T-Shirt nicht zu frieren (haben sie es gemerkt, schon wieder 2 bestätigte Vorurteile!). Von was sie so zugenommen haben? Ach ja – das Essen. Fein! 4 Wochen Abwechslung. 4 Wochen gab es die verschiedensten Sorten von Fleisch. Gut die Beilage war 4 Wochen lang dieselbe. Kartoffelstock mit Erbsen und Karotten. Erwähnte ich schon, dies alles ungewürzt? Auswärts war das Essen jedoch gut. Es gab Chinesisch, Indisch, Italienisch, Französisch, Thailändisch. Ein Vorurteil jedoch stimmte nicht: Meine Host Family hatte kein Bild der Queen Mum im Wohnzimmer. Ich war sehr enttäuscht. Was die Engländer übrigens von uns denken?

- Kuckucksuhr im Wohnzimmer
- Wir tragen alle Sennenhüte
- Wir wohnen alle in Sennenhütten
- und sind sehr pünktlich!

Stimmt doch! Oder?

Jürg Solèr c/o Kreativo

Inhaltsverzeichnis

In eigener Sache	2
Verbindung	
Protokoll des AHV-VC 2000	3
Jahresbericht der Aktivitas und des Altherrenverbandes 00/01	6
Wahlvorschläge VC 2001	10
Gedanken zur Aufnahme von Frauen in unsere Verbindung	11
Umbruch in unserer Verbindung	14
Antrag an den VC 2001	17
Couleurbrunch 2001	18
Jubiläumsausflug nach Prag	19
Abschied	22
Berichte	
Die Geschichte der Techumania	23
Der §11 des Biercomments	25
Die Seite für die Frau	
Mein Lieblingsrezept	27
Wissen	
Mein Job	28
Entwicklungsgeschichte: Von der ISG zur FHS	30
Humor	
Für Sie gelesen	36
Erpresser leben länger	39
Daten / Adressen	
Anmeldeformular Datenbank	41
Verbindungsdatenbank	42
Adressen der Techumania	49
Adressen befreundeter Verbindungen	57

Protokoll des Vollconvent 2000 der Techumania San Gallensis

Datum: 4. November 2000
 Zeit: 17:00 Uhr
 Ort: Restaurant Stocken,
 St. Gallen – Bruggen
 Anwesende: Amigo, Arkus, Asti, Attila,
 Bolide, Bolli, Brazil, Cello,
 Cristallo, Cumulus, Cyrrus,
 Da Vinci, Diesel, Diver-
 sikus, Dolce Vita, Fidelio,
 Funghi, Galilei, Hecht,
 Honet, Ikarus, Jodel, Jufly,
 Numerus, Palü, Remus,
 Röpas-ser, Skwal, Sleepus,
 Strolch, Target, Telex,
 Tsuky, Vario
 Entschuldigt: Bacchus, Boogy, Torro,
 Trichter, Wotan
 Unentschuldigt: restliche

Begrüssung

Telex eröffnet den diesjährigen Vollconvent punkt 17.00 Uhr und lässt Cello den Cantus „Hier sind wir versammelt ...“ anstimmen. Aufgrund eines Druckfehlers im Umbruch getraut sich AHP Traget nicht, dem VC vorzusitzen. Nach gutem Zureden übernimmt er jedoch diese Amt doch noch und begrüsst die anwesenden Ehrenmitglieder Asti und Remus, die Altherrenschaft, die Aktivitas und die beiden Fuchsen. Auf sein Geheiss stellen die Fuchsen unsere Fahne auf.

AHP Target ist stolz, eine so grossen Anzahl Techumanier am VC begrüssen zu dürfen. Er dankt allen für den im vergangenen Verbindungsjahr geleisteten Einsatz, der trotz Zeitmangel und Druck in Geschäft und Familien eine Hauptstütze für das Bestehen der Techumania darstellt. Einen speziellen Dank spricht er seinem Team im AHCC aus, welches durch das ganze Verbindungsjahr mit grossem Einsatz in den Arbeitsgruppen für ein abwechslungsreiches Programm sorgt. Er weist darauf hin, dass das Blühen und Gedeihen unserer Verbindung vom Engagement jedes Ein-

zelen abhängt, sei dies bei der Mitarbeit in den Gruppen oder auch beim aktiven Besuch der Stämme.

Wahl der Stimmzähler und des Protokollführers

Asti, Cumulus und Strolch werden als Stimmzähler vorgeschlagen und auch ohne Turbulenzen gewählt. Als Protokollführer meldet sich Sleepus wieder „freiwillig“.

Protokoll VC 1999

Zum Protokoll des VC 1999 wird keine Diskussion gewünscht, es wird ohne Gegenstimmen gutgeheissen.

Jahresberichte 1999 / 2000

Wieder konnte die Aktivitas auf ein ereignisreiches Verbindungsjahr zurückblicken. Da waren der Weihnachtscommer im Dufour und das wie immer sehr gut besuchte Neujahresessen in der Linde in Teufen. Auch der gemeinsam mit der Studentinnenorganisation der HWV organisierte Fachhochschulball in der Tonhalle St. Gallen war ein Erfolg. Auch weitere Anlässe wie der Maibummel, der Couleurbrunch, das Bermgartenkartell und der Freiluftstamm erfreuen sich immer wieder einer zahlreichen Besucherschaft.

Der Nachwuchs der Techumania stellte uns jedoch auch wieder dieses Jahr vor harte Aufgaben. Mit grossen Anstrengungen wurde versucht, das Interesse an unserer Verbindung zu wecken. Durch persönliche Kontakte zu den Klassen und den unermüdlichen Einsatz der Aktivitas konnten verschiedene Spiefuchsen an unseren Anlässen begrüsst werden.

Rechnungsabschluss 1999 / 2000

Asti verliest den Kassabericht, welcher einen Vermögenszuwachs von 3'000 Franken aufweist. Asti dankt allen Techumaniern für ihre ordentlichen und ausserordentlichen Beiträge, ohne die unsere Kasse nicht so positiv dastehen würde.

Verbindung

Revisorenbericht

Jufly kann auch dieses Jahr keine Unregelmässigkeiten in Astis Buchführung finden, obwohl dies nun schon das 18. Mal der Fall ist. Dies trägt Asti und den Revisoren Jufly und Hecht einen gehörigen Achtungstreifen ein. Auf Antrag von Jufly wird die Rechnung ohne Gegenstimmen angenommen.

Budget 2000 / 2001

Asti erläutert das Budget für das Verbindungsjahr 2000/2001. Aufgrund der Tatsache, das nach 25-jähriger Mitgliedschaft die Zahlung des Mitgliedbeitrages nur noch auf freiwilliger Basis besteht, hat Asti die Summe der Jahresbeiträge auf 13'000 Franken reduziert. Der Posten von 2'500 Franken für den Vollconvent soll alle Kosten des Anlasses decken. Zum Drucke des Umbruches wird vermerkt, dass in Zukunft 240 Exemplare gedruckt werden sollen, da beim letzten Versand zu wenige vorhanden waren und mit viel Aufwand nachgedruckt werden mussten. Zur Frage der Versandliste wird festgehalten, das der Umbruch auch weiterhin an die befreundeten Verbindungen gesandt wird. Die Budget wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Wahl des Präsidiums

Telex übernimmt das Präsidium zur Wahl des AHP. Target stellt sich zur Wiederwahl zur Verfügung. Mangels eines Gegenkandidaten fällt der Wahlkampf aus und die Abstimmung zeigt Einstimmigkeit. Target dankt für das Vertrauen und fordert alle Techumanier auf, ihn mit konstruktiver Kritik und persönlichem Einsatz zu unterstützen.

Wahlen AHC

Die Mitglieder des AHC werden wie letztes Jahr gemeinsam und einstimmig wiedergewählt. Die Zusammensetzung des AHC liest sich wie folgt:

AHP	:	Martin Wettstein	v/o Target
Contra	:	Jürg Huber	v/o Telex
Aktuar	:	Andrea Naef	v/o
Sleepus	:		
Kassier	:	Onorio Ceccon	v/o Asti
Redaktor	:	Roland Frick	v/o Arkus
Beisitzer	:	Edgar Bischof	v/o Honet
		Anton Schuler	v/o Gluggs

Wahl der Revisoren

Die beiden Revisoren Hecht und Jufly werden auch dieses Jahr einstimmig wieder gewählt.

Wahl des erweiterten AHCC

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen des erweiterten AHC werden ohne Gegenstimmen in ihren Ämtern bestätigt.

Kultur	:	Cyrill Haag	v/o Cello
		Peter Hofer	v/o Bacchus
		Roberto Montanarini	v/o Remus
Sport	:	Hanspeter Scheerer	v/o Boogy
		Roland Schaible	v/o Brazil
		Bruno Angehrn	v/o Jodel
Umbruch	:	Jürg Solèr	v/o Kreativo
Anlässe	:	Fridolin Kühne	v/o Numerus
Image	:	Kurt Köppel	v/o Cumulus

AHP Target dankt allen Mitgliedern des AHC und des erweiterten AHC für ihren unermüdlichen Einsatz und freut sich auf das nächste Verbindungsjahr.

Anlässe

Der Auftakt zum 2001 wird das Neujahrsessen im Restaurant Metropol in Arbon geben, wofür Telex wiederum eine grosse Schar Techumanier erwartet. Als jüngster Anlass in unserem Unterhaltungs-Portfeuille steht der Couleurbrunch immer noch im Versuchstadium. Telex ruft alle Techumanier auf, ihm mehr Feedback zu geben. Cello seinerseits freut sich jedes Mal auf diesen Anlass; sogar seine

erwachsenen Töchter (mit Anhang) finden ihn super.

Stand der Aktivitas

AP Vario rechnet der Corona vor, dass aufgrund des 40-jährigen Bestehens der Techumania mit ihren 160 Mitgliedern ein durchschnittlicher Zuwachs von vier Techumaniern pro Jahr zu verzeichnen sein. Um dies zu erreichen ist die Aktivitas bestrebt, mit guten Anlässen und Präsenz an der Schule die Grundlage für unseren Nachwuchs zu schaffen. Er weist jedoch darauf hin, dass die Aktivitas die Unterstützung der Altherren an den Anlässen braucht. In den Klassen von Skwal und Galileo sind potentielle Spiefuchsen lokalisiert worden. Im Gegensatz zum leicht reduzierten Stamplan des Sommersemesters wird das Wintersemester wieder den normalen Rhythmus aufweisen.

Übertritte / Austritte

Vario, Kleber, Lux und Bit werden anlässlich des Neujahressens in den Altherrenverband übertreten. Sie werden jedoch auch weiterhin ihre Chargen in der Aktivitas wahrnehmen. AHP Target dank ihnen im Namen der Verbindung für ihren Einsatz ganz herzlich.

Die beiden Techumanier Erich Galbier v/o Tiba und Ales Kucian v/o Czech haben den Antrag um Austritt aus der Verbindung gestellt. Die Gründe dafür seien die grosse geografische und ... Distanz zur Verbindung. Die beiden Techumanen werden über die Passus der Beitragsbefreiung informiert und vorläufig weiter in der Adressliste geführt.

Ansichten der Aktivitas

Aktiv-P Vario und Fuchse Galileo nehmen Stellung zum Thema „Damen in der Techumania“. Sie sind der Meinung, dass sich jede Organisation dem Wandel der Gesellschaft zu stellen hat. Ein zu langes Festhalten an diesen etwas verstaubten Strukturen bedeuten in der heutigen Zeit ein erheblicher Rückschritt. Daher soll ein

ehrlicher Dialog zwischen der Aktivitas und der Altherrenschaft gesucht werden, um für die Zukunft auch einige Visionen aufweisen zu können.

Bericht der Arbeitsgruppe

Cyrrus als Leiter der Arbeitsgruppe räumt ein, dass die Damen ein schwieriges Thema seien. Er sieht jedoch Chancen, dass die Techumania mittel- bis langfristig nicht darum herum kommt, auch Damen aufzunehmen. Er strebt an, zwei bis drei Verbindungen mit gemischtem Betrieb mit der Aktivitas zu besuchen, damit zuhanden des VC 2001 ein Antrag gestellt werden kann.

Die nachfolgende Diskussion wird sehr kontrovers geführt. Während das eine Lager der Meinung ist, (Zitat) „... wo Damen sind herrscht das Chaos ...“, meinen die Befürworter, dass die Kombination von Tradition und Fortschritt sehr wohl Bestand in der Techumania hätten. Allgemein ist man der Meinung, dass die Techumania noch sich selbst bleiben soll, aber diese Thema nun endlich in konkrete Anträge oder Massnahmen münden solle.

Anträge

Keine

Varia

Strolch weist einmal mehr darauf hin, dass Adressänderungen direkt an ihn zu senden sind. Damit kann sichergestellt werden, dass die überaus geschätzte Liste im Umbruch immer auf dem aktuellste Stand ist. Diversikus findet es auch eine sehr gute Idee von Strolch, dass er diese Liste per E-Mail zu an alle „elektronischen“ Techumanen versendet.

Um 19.35 Uhr beschliesst AHP Target den VC 2000 mit dem Cantus „Leibarzt und Trinker“.

Niederuzwil, den 2. Mai 2001

Andrea Naef v/o Sleepus

Helfer waren mit ihren neudeutschen Ausdrücken und ihren kompetente Schil-

Jahresbericht der Aktivitas und des Altherrenverbandes 2000/2001

VC

Der VC 2000 schlug keine grossen Wellen, er wurde speditiv durchgeführt, so dass für das anschliessende Stiftungsfest mehr Zeit blieb. Mit einem exzellenten Schmaus und anschliessenden Genussmitteln stimmte man sich auf die Festlichkeiten ein. Es folgte ein fröhlicher und geselliger Abend, gespickt mit vielen Produktionen und Einlagen.



Chlausstamm



Ein Ultramoderner Chlaus überraschte alle. Mit Natel im Sacko und Lackschuhen, einem Schmutzli mit Lap-Top stellte er so manch einen unter den Toaster. So vielbeschäftigt, wie der Samichlaus und sein

derungen über ihr saisonales Geschäft, stellten sie die Techumanier auf eine harte Probe ihres Wissens.

Krambambuli

Der traditionelle Weihnachtscommerz fand in festlichen Rahmen, mit Tannenbaum und Kerzen, Canti und dem grossartigen Techumania Krambambuli im Restaurant Dufour statt. Die honorige, besinnliche Festrede von Cyrrus, der volle Gesang von Cello und die immer wieder einladenden Räumlichkeiten im Restaurant Dufour gaben auch diesem Anlass den gebührenden Rahmen.

Neujahrsessen

Von der Steinzeit bis zur Neuzeit erfuhren wir alles wissenswerte über die Stadt Arbon und deren Entstehung. Telex als Ortsansässiger Kommilitone und Organisator des immer wieder schönen Neujahrsessen erklärte uns diese Geschichte ohne Umschweife. Die ganze

Verbindung

Burschenschaft trat mit einer honorigen Produktion an diesem Abend offiziell in die Altherrenschaft über. Dies

erzeugte ein temporäres Vakuum an Burschen in der Aktivitas...

Burschenprüfung



Gallilei und Skwal halfen diesen Missstand ab und erzeugten sogleich ein neues Vakuum. Die Courageprüfung mit dem Motto „Big Brother Casting“ erheiterte alle am Platz.



Durch viel Witz und Redekunst, holten sie so Manchen vor die Kamera. Mit professioneller Ausrüstung wurde das ganze Spektakel Hollywood – Mässig auf Video aufgezeichnet (Danke Strolch & Co.).

Taufen

Im Sommersemester 01 wurden sage und



schreibe 6 neue Fuxen getauft, die wie folgt heissen:

Tony	Nauer	v/o Macfly
Ronnie	Ambauen	v/o Domo
Daniel	Feurer	v/o Apoll
Daniel	Wildermuth	v/o Flubber
Corina	Steffen	v/o Boomerang
Joby	Mangalath	v/o Switscher

Dank des sehr grossen Engagement unserer Aktiv-Chargierten konnten eine solche Schar Fuxen aus 5 verschiedenen Klassen und 5 verschiedenen Studien-

richtungen rekrutiert werden.

Unsere Fuxen studieren Architektur, Maschinenbau, Mechatronik, Elektrotechnik und Informatik. Ich wünsche allen eine ruppige, schlaue und gefräßige Fuxenzeit, Prosit.



Maibummel

Unsere Reise führte diesmal nach St. Gallen, wo wir unter Boogy's kundiger Leitung den Brückenweg durchschritten. An der Sitter unweit des Kraftwerkes Kubel nahmen wir unser Pick-Nick ein. Die Aktivitas sorgte für Getränk und Feuer. Am Nachmittag führte uns die Tour zum Restaurant Stocken, wo wir den Maibummel offiziell beendigten.

Couleurbrunch

Auf dem Feldherrenhügel zwischen Amriswil und Moulén gleich vis à vis des Schlosses Hagenwil genoss eine ansehnliche Zahl von Techumaniern mit Familie und Gästen einen wunderbaren Sonntagmorgen. Unter Kastnienbäumen

just oberhalb eines noch jungen Rebberges nahmen wir einen reichhaltigen Brunch ein. Angeregte Diskussionen zogen sich dann bis in den späten Nachmittag hin.

BK

Mit einer Übermacht aus der Ostschweiz nahm das Bremgartenkartell seinen Lauf. Waren doch von ca. 70 Anwesenden 14 Comilitonen von der Techumania San Gal-lensis. Am Samstagabend konnte sich doch Galilei mit der Taufe als neuer Fuchs in unsere Verbindung einkneipen.

Freiluftstamm

Mit Steak und Morchelsauce wurde am Freiluftstamm bei Target einen kulinarischen Leckerbissen genossen. Es erwärmte mindestens die anwesenden Kommilitonen innerlich, da das Appenzellerland bekannt ist für seine frische Luft.

Anlässe waren es noch so manche in vergangenen Jahr, dies ist nur eine kleine Auswahl von honorigen Stunden. Wir habe mich bewusst knapp gehalten um dem einem oder anderen Gelegenheit zu bieten, in seinen Memoiren zu suchen und ein wenig von der schönen alten (jungen) Aktiv-Zeit zu träumen. Falls er aber nichts mehr findet oder sich nur noch nebulös erinnert, ist er

selbstverständlich herzlich an unseren Stamm eingeladen. Diejenigen die wir so oft an unserer Tafel sehen, sind sowieso nicht mehr weg zu denken. Die Aktivitas begrüsst und verwöhnt mit ihrer Heiterkeit gerne die Altherren an einem Stamm.

In diesem Sinne Prosit

Das Aktiv P Mathias Schiegg v/o Skwal



Jubiläumsausflug

Der Jubiläumsausflug bildet den krönende Abschluss des Verbindungsjahr. Drei Tage durften wir bei einem reichhaltigen und abwechslungsreichen Programm die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten kennenlernen.

Ein ganz grosser Dank gehört den beiden Organisatoren Sleepus und Funghi.

Verschiedene lustige Episoden erhielten unsere Heiterkeit bis zum Schlusskantus. Das Hotel am Stadtrand von Prag hatte nicht jeden gerade eingeladen sich dort häuslich niederzulassen. So beschlossen wir uns im Zentrum zu Vergnügen. Wir starteten direkt mit einem reichhaltigen Menu in einer Braustube. Anschliessend entführten uns Funghi und Slepuss zu einer interessanten Stadtrundfahrt. Nebst den kulturellen und kulinarischen Leckerbissen war auch der gemeinsame Abend und Stamm mit den Kommilitonen der Pragensis einer der Höhepunkte. Wir erinnern uns gerne an diese wunderschöne Reise.

Liebe Techumanier es macht mir immer wieder Freude, die Kameradschaft und die ange-regten Diskussionen, interes-sante sowie gesellschaftliche Anlässe im Kreise der Ver-bindung zu geniessen.

Die Vielfältigkeit unserer Verbindung liegt vor allem in den einzelnen Kommilitonen, welche durch ihre unterschied-lichen Studienrichtungen, Be-schäftigungsfelder und An-sichten unser Verbindung

Verbindung

bereichern. Immer wieder ist es schön mit einem lange nicht mehr gesehenen Farbenbruder zu diskutieren und die Erfahrungen auszutauschen.

In der Hoffnung, dass dies in unserer Verbindung nicht abbricht danke ich allen von Herzen, die sich auch daran beteiligen.

Einen ganz besonderen Dank gilt all jenen die im erweiterten AHCC und im AHCC ihre Aufgaben mit grossem Engagement und sehr zuverlässig und genau erledigen. An dieser Stelle möchte ich auch die ganze Aktivitas mit einschliessen im Speziellen aber deren Chargierte.

In der heutigen Zeit der Konsumgesellschaft ist es nicht selbstverständlich, dass neben dem hohen Leistungsdruck in der Arbeitswelt noch soviel Zeit für unsere Verbindung aufgebracht wird.

In diesem Sinne freue ich mich auf das nächste Verbindungsjahr



Das AHP Martin Wettstein
v/o Target

Wahlvorschlage VC 2001

AHCC	Charge	Umbruch	Sport	Ku
Target	AHP			
Tsuky	Contra			
Sleepus	Aktuar	X		
Asti	Kassier			
Arkus	Redaktor	✍		
Kleber	BS Image			
Gluggs	BS ISG			

Revisoren

Hecht

Jufly

Erweit. AHCC

	Umbruch	Sport	Ku
Bacchus			
Boogy		✍	
?		X	
Cello			
Cumulus			
Jodel		X	
Kreativo	X		
Telex			
Remus			

Aktivitas

	Umbruch	Sport	Ku
Skwal	X		

Legende:



Gruppenchef

X

Gruppenmitglied

Gedanken zur Aufnahme von Frauen in unsere Verbindung

Liebe Freunde

Vor rund 20 Jahren wurde der Antrag „Aufnahme von Frauen in die Aktivitas

Verbindung

unserer Verbindung“ abgelehnt. Seit rund zwei Jahren liegt das gleiche Thema bei der Techumania wieder auf dem Tisch. Immerhin sind 20 Jahre verstrichen, einiges hat sich weltweit verändert. Die Landschaft, die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft, alles ist im Wandel. Vielleicht haben wir uns auch etwas verändert (auf jeden Fall sind wir älter geworden).

Eine der grössten gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre wurde durch die Emanzipation der Frau hervorgerufen. Ob gleichzeitig bei vielen jungen Männern eine Verweichlichung eingetreten ist, scheint noch nicht vollständig erwiesen zu sein. Die Folgen des noch nicht ganz abgeschlossenen Emanzipationsprozesses sind aber schon recht gut ersichtlich. Vor allem die jüngeren Leute, aufgewachsen in der sogenannten neuen Gesellschaftsordnung, kennen nichts anderes, als Gleichberechtigung und Gleichstellung von Mann und Frau. Auch in unserer Verbindung empfinden gerade sie, die Jungen, es als ungerecht, dass die interessierten, an der Fachhochschule immer stärker vertretenen Studentinnen, nicht auch die Möglichkeit haben, in der Techumania Aufnahme zu finden.

Die Kommilitonen unserer Verbindung denken darüber sehr differenziert; das ist auch gut so!

In den diversen, manchmal auch hitzig durchgeführten, Aussprachen und Diskussionen zeigen sich die unterschiedlichsten Auffassungen und Meinungen. So gibt es Befürworter, die argumentieren in etwa: In unserer Studentenverbindung dreht sich fast immer und fast alles ums Biertrinken herum (Canti, Stammbetrieb usw.). Dies auf dem Papier. In Wirklichkeit ist der Trinkzwang schon lange mit Clauthaler – Süssmost – Rivella verwässert. So könnte man auch, bei Beibehaltung der maskulinformulierten Grundsätze, Statuten und Comment, ohne weiteres, eine gemischtgeschlechtliche Aktivitas zulassen. Alles Maskuline würde sinngemäss auch für die femininen Mitglieder gelten. Punkt und fertig. So einfach wäre es für diese

Befürworter. Es gibt aber auch viele kompromissuchende Kommilitonen.

Schliesslich gibt es Gegner der Initiative. Diese denken in etwa in folgender Art: Ich bin von Anfang an mit Absicht in eine von Männern und für Männer gegründete Studentenverbindung eingetreten. Das gefällt mir und es soll auch in Zukunft so bleiben. Die Techumania müsste sich noch gewaltig verändern, um auch nur einigermaßen frauenkonform zu werden. Das würde nicht meinen Vorstellungen und Erwartungen einer Verbindung entsprechen. Wir wären keine Studentenverbindung mehr, sondern ein ganz gewöhnlicher Verein. Wobei auch hier gibt es sehr erfolgreiche, geschlechtsgetrennte Vereine (Männerturnvereine, Männerchöre oder Frauenorganisationen und Vereine), die mit viel Freude ihrer entsprechenden Tätigkeit nachgehen.

Wie Du siehst, lieber Leser, ist eine gerechte Lösung, die auch von den meisten mitgetragen wird, nicht so einfach zu finden. Genau so wie das AHCC, wie Cumulus oder Cyrrus und viele mehr, habe ich auch versucht, Ansichten und Meinungen zum Thema zusammenzutragen. Leider habe ich nur sehr wenig (sozusagen nichts) Neues vernommen. Die meisten Meinungen sind gefasst, oder das viel Schlimmere, man ist indifferent. Nur, gerade als gleichgültig wollte ich auch nicht gelten und habe deshalb diesen Bericht verfasst.

Ehe ich hier Vorschläge für eine allfällige Aufnahme von Studentinnen in der Techumania machen kann, muss eine erste Voraussetzung erfüllt sein. In diesen nun folgenden Aufzeichnungen geht es nicht, ich betone es ganz klar, um eine Bewertung der Studentinnen oder gar der Frauen ganz allgemein! Selbstverständlich wissen wir alle, und niemand zweifelt daran, dass die Frauen genau so viel Intelligenz, Empfindsamkeit, gestalterische Fähigkeiten, aber auch praktisch-manuelle Begabungen (um nur einige wenige Eigenschaften aufzuzählen) wie die Männer haben. Oft besitzen sie mehr Talente und Fähigkeiten als die

Verbindung

Männer in ihrer nächsten Umgebung. Die Achtung vor dem anderen Geschlecht ist in dem Bericht selbstverständlich, absolut und vollumfänglich vorhanden, und steht daher hier überhaupt nicht zur Debatte. Im übrigen denken und handeln Frauen und Männer im täglichen Leben mehr oder weniger gleich. Dies gilt nicht nur im positiven, sondern auch im negativen Sinne.

Die beiden Geschlechter sind jedoch nicht genau gleich. Dies wollen wir vollständigkeitshalber noch festhalten, es gibt ein paar ziemlich bedeutsame biologische Unterschiede (auch wenn skurrile Zeitgenossen selbst dies umdrehen möchten).

Mein zweiter Punkt ist die Feststellung, dass es kein demokratisches Recht oder eine staatliche Vorschrift gibt, die uns die Aufnahme von Studentinnen empfiehlt oder gar vorschreiben möchte. Für die Aufnahme von Mitgliedern sind wir völlig frei. Wir müssen auch nicht jeden Studenten aufnehmen in der Verbindung (es gab früher auch schon Abgewiesene!).

Nun komme ich zu den drei Vorschlägen und deren Begründung für eine Aufnahme von Studentinnen in der Verbindung. Wenn auch noch nicht alles pfannenfertig ausgedacht ist, beachte man doch bitte die interessanten Gesichtspunkte.

Vorschlag 1

Die Grundsätze, Statuten und der Comment würden in ihrer jetzigen, maskulinen Form, ohne Anäderung beibehalten bleiben. Die Statuten würden lediglich ergänzt. Ein Zusatzparagraph.

Studenten beider Geschlechter können gleichberechtigt in die Techumania aufgenommen werden, Alle in den Grundsätzen, den Statuten und dem Comment enthaltenen, maskulinen Formulierungen, Worte und Sätze gelten im gleichen Sinn für die Männer, wie auch in femininer Form für die weiblichen Mitglieder der Verbindung. Sinngemäß gilt für beide Geschlechter genau das gleiche, ohne aber die maskuline

Formulierung der Grundsätze, Statuten und des Comment abzuändern, z.B. zuverlässige Männer entspricht sinngemäss zuverlässigen Frauen, freiheitsliebende Bürger entspricht sinngemäss freiheitsliebenden Bürgerinnen usw. Eine Studentin würde nach der Burschenprüfung Bursche (nicht etwa Mädchen) benannt, sie könnte auch Fuchsmajor (nicht etwa Fuchsmajorin) werden. Später tritt sie in den Altherrenverband (nicht etwa in den Altdamenverband !) über.

Auch wenn der Vorschlag 1 einfach scheint, ist dies keine ideale Lösung. Eine echte Dame würde sich nie herunterlassen, um da als etwas schwächeres Mitglied, in einer Männerwelt nur untergeordnet in Erscheinung zu treten. Eine Dame hat mit Recht auch ihren Stolz (Stichwort Trinkschnelligkeit, Trinkfestigkeit!). So vermute ich, dass nur sehr selten ein weibliches Wesen ein Aufnahmegesuch einreichen würde. Gut, am Anfang könnten sich vielleicht eine, höchstens zwei Studentinnen in der Techumania einfinden; dies aber auch nur um die Ersten zu sein, die es geschafft haben, diese Männerbastion Techumania endlich zu „knacken“. Danach würden wir, vielleicht schneller als man denkt (ausgepresst wie eine Zitrone) fallen gelassen! Will das jemand?

Vorschlag 2

Hier wird ein ganz andere Weg zur Ermöglichung der Damenaufnahme eingeschlagen. Dieser Vorschlag ist von der Meinung getragen, dass Statuten und Comment unserer Verbindung hoffnungslos veraltet sind. Man lebt und arbeitet schliesslich in einer geschlechtsgemischten und multi-kulturellen Gesellschaft. Die Jugend kennt nur die partnerschaftliche, gleichberechtigte Gemeinsamkeit unter Mädchen und Burschen. Etwas anderes gibt es heutzutage nicht mehr. Daher müssten nach Vorschlag 2 erst unsere Statuten und vor allem der Comment (In der jetzigen Form völlig unbrauchbar) vollständig revidiert

Verbindung

resp. reformiert werden. Hier einige Beispiele:

§ 4 Die Kompetenzen und Aufgaben des Präsidiums sind unter anderem:

- Er verdonnert bis zu einem Ganzen
- Er kann einen jeden in den 1., 2. oder perpetuellen BV fallen lassen
- Er kann Bierimpotenz gewähren

müsste abgeschafft werden. Kein Trinkzwang (mit Alkohol) und BV allgemein (als Strafe) abschaffen! (man stelle sich eine Dame vor, die im 1., 2. oder gar perpetuellen BV liegt!!)

§ 8, S. 22 Der schnellstsaufende Fuchse heisst Brandfuchs und ist für die Beschaffung von Raucherwaren und deren Entzündung verantwortlich.

Müsste geändert werden. Es ist zudem eine Ungerechtigkeit, denn ein weibliches Wesen kann niemals schnellstsaufender Fuchse werden (technisch nicht möglich, wegen zu kleinem Mund, zu schmalen Hals oder so ähnlich). Es müsste also heissen: Der witzigste Fuchse usw. usw. wobei die Raucherei derart ungesund ist, dass sie ebenfalls abgeschafft resp. verboten werden sollte!

Dann geht es weiter: Bierfuchs ⇒ umbenennen zu Getränkeverwalter oder Oberfuchse. Bierskandal ⇒ abschaffen oder Stammtischskandal. Dann darf es kein Aufbrummen oder Vorsteigen mehr geben (mit Wasser macht es nicht Spass). Biermensur ⇒ abschaffen.

§ 11 Es wird weiter gesoffen!

Müsste abgeändert werden ⇒ Das Fest geht weiter!

Und so geht es weiter:

§ 14 Taufvorgang

§ 23 Burschifizierung

müsste alles abgeändert werden.

§ 30 Bierfamilien ⇒ Umbenennen z.B. Verbindungszweig mit Stammältesten oder Stammersten.

§ Salamender ist die höchste studentische Ehrbezeugung. Hier wird mit Biertrinken (als

äusseres Zeichen) gar die höchste Ehre bezeugt und vorher wird mit Biertrinken (auch als äusseres Zeichen) Strafe gesühnt! (BV).

Dann folgt der ganze Biercomment über den Stammbetrieb § 71 – 82 Bierstrafen ⇒ abschaffen (nicht die Strafen, sondern die Biersauferei wäre abzuschaffen!). Trinkbräuche, § 106 Blitzquart, § 110 Hammerschmied ⇒ abschaffen (was keiner mehr kennt, nützt sowieso nichts). Passt nicht ins 21. Jahrhundert.

Diese Beispiele könnten so oder in ähnlicher Art fast beliebig weitergeführt werden. Der Vorschlag 2 würde eine gewaltige Reformarbeit mit sich bringen. Will das jemand?

Vorschlag 3

Beim Vorschlag 3 liegen nochmals völlig andere Gedanken zugrunde. Die Techumania ist eine von und für Männer gegründete Studentenverbindung. Viele Mitglieder wollen diese eindeutig maskuline Gemeinschaft ganz bewusst beibehalten. Vorschlag 3 respektiert diesen Grundsatz und belässt Statuten und Comment. Um den Studentinnen auch eine Chance zu geben, gründet die Techumania (nach Vorschlag 3) eine ganz neue Damen-Verbindung. Diese zweite Aktivitas der Damen könnte Techumania-Femina oder Techumania-Diana oder Techumania-Juno heissen. Nach unseren, genau gleichen Grundsätzen, könnten abgeänderte Statuten und vor allem ein völlig neuer, adäquat-femininer Comment entstehen. Jede Gründung kostet Geld. Auch hier könnten wir vom AHV einiges beitragen! Natürlich müsste man erst eine kleine Mannschaft rekrutieren, die gewillt, breit und auch fähig wäre, eine solche Aufgabe anzupacken. Diese Kommission sollte auch in einer zu bestimmenden Zeitlimite (z.B. 3 Jahre) arbeiten können. Sollte schliesslich auch tatsächlich eine kleine Aktivitas Techumania-Femina zustande kommen, wäre diese noch längere Zeit auf die Unterstützung der maskulinen Aktivitas

Verbindung

angewiesen (für Stämme und Anlässe). Im Altherrenverband wären schliesslich alle ehemaligen aktiven Studenten und Studentinnen wieder zusammen. Die grosse Familie der Techumania.

Auch beim Vorschlag 3 ist noch nicht alles ausgereift. So gibt es noch ungelöste Fragen, wie z.B. was passiert, wenn in den nächsten 3 Jahren nur sehr wenige, sagen wir mal, nur zwei Studentinnen, in die Techumania-Femina eintreten würden? Löst man das Ganze wieder auf? Nach der Methode: Schade, ihr habt Pech gehabt, ihr könnt gehen? Oder treten diese beiden Damen (damit als Einzige) direkt in den AHV über?

Der Vorschlag 3 ist eine neue Idee, ein Weg nach vorn. Wenn man diesen Weg einschlagen will, braucht es Idealismus und auch ein wenig Mut. Allerdings könnte gerade dieser dritte Vorschlag eine verjüngende, positive und begeisternde Welle für unsere ganze Verbindung mit sich bringen! Auch hier frage ich: Will das jemand?

Liebe Farbenbrüder, viele Fragen sind gestellt, andere kommen sicher noch dazu. Einiges muss noch angepackt und gelöst werden. Du bist als Techumanier gefragt. Deine Meinung möchten wir wissen, Deine Ansicht kennen lernen. Welchen Weg oder Vorschlag sollen wir wählen? Oder denkst Du, alles wäre unbrauchbar, und damit abzulehnen? In bin gespannt auf Deine Meinung? Bis dann grüsst Dich der „Alte Freund“

Remus^{EM}

Umbruch in unserer Verbindung

Nachdem am VC2000 das Thema „Damen in unserer Verbindung“ wieder nicht abschliessend behandelt werden konnte, hat sich das erweiterte AHCC in verschiedenen

Sitzungen um eine vernünftige Lösung dieses Problems bemüht.

Da wir uns in einem Jubiläumsjahr befinden und deshalb den VC2001 in einem besonderen Rahmen begehen wollen, scheint uns dieser Anlass für die Behandlung dieses brisanten Themas zu knapp auszufallen. Gestützt auf §65 der Statuten des Altherrenverbandes beruft das erweiterte AHCC einen

**ausserordentlichen Vollconvent
am 2. Februar 2002, 17:00 Uhr
im Restaurant Dufour, St. Gallen**

ein. An diesem VC sollen folgende drei Anträge diskutiert und über deren Umsetzung abgestimmt werden.

Antrag 1: Status Quo Plus

Aufnahme von Studentinnen in die Techumania San Gallensis ohne weitere Reformen.

Die Grundsätze, Statuten und der Comment bleiben in ihrer jetzigen, maskulinen Form weiter bestehen. Die Statuten werden lediglich ergänzt:

In der Techumania San Gallensis ist eine Aufnahmen sowohl für Männer wie für Frauen möglich und nicht vom jeweiligen Geschlecht anhängig.

Alle in den Grundsätzen, den Statuten und dem Comment enthaltenen maskulinen Formulierungen und Wortwahl gelten sinngemäss in femininer Form für die weiblichen Mitglieder der Verbindung.

Antrag 2: New Techumania

Aufnahme von Studentinnen in die Techumania San Gallensis verbunden mit Reformen der Grundsätze, der Statuten und des Comments.

Die Grundsätze, die Statuten und der Comment werden hinsichtlich der Aufnahme von Damen in die Verbindung grundsätzlich überarbeitet. Insbesondere werden die Regeln hinsichtlich des gemischt-

Verbindung

geschlechtlichen Zusammenseins und der speziellen Bedürfnissen des weiblichen Metabolismus angepasst.

Antrag 3: Ladies Extra

Aufnahme von Studentinnen in eine eigene Damenabteilung der Techumania San Gallensis.

Diese Damenabteilung wird als selbstständiger Teil, parallel zur Aktivitas der Techumania betrieben und von dieser in der Aufbauphase aktiv unterstützt. Sie hat eigene, auf ihre speziellen Bedürfnisse zugeschnittene Grundsätze, Statuten und auch einen eigenen Comment.

Abstimmung

Die Entscheidung über die Aufnahme von Damen erfolgt gemäss §36 der Statuten der Aktivitas und §77 der Statuten des Altherrenverbandes mit $\frac{2}{3}$ Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Vorgängig besteht die

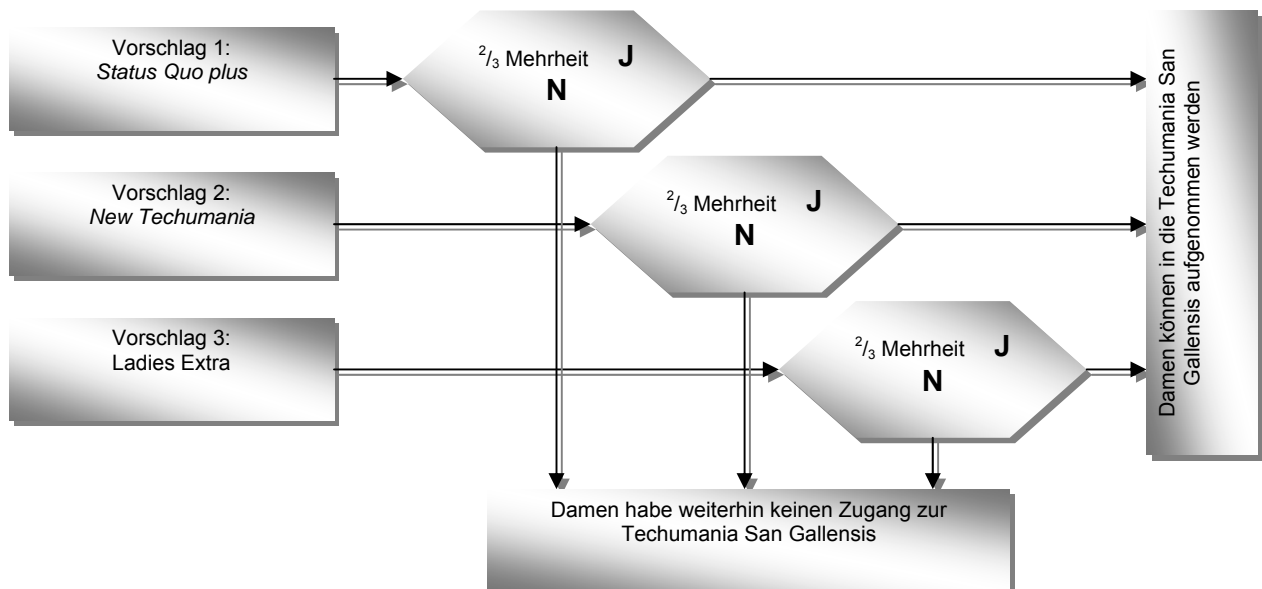
die obigen drei Vorschläge abgestimmt, wobei jeder wahlberechtigte Techumanier je drei Stimmen abgeben darf.

Erreicht keiner der drei Vorlagen die $\frac{2}{3}$ Mehrheit, werde in naher Zukunft keine Studentinnen in die Techumania San Gallensis aufgenommen.

Erzielen zwei oder gar alle drei Vorlagen eine $\frac{2}{3}$ Mehrheit, so wird in einem zusätzlichen Abstimmungsgang eine Stichwahl vorgenommen. Es gelten dabei die anwesenden Stimmen und die relative Mehrheit.

Aktuelle Situation in der Aktivitas

Am 15.06.01 hat die Aktivitas Corina Steffen auf v/o Boomerang getauft. In Ihrem Aufnahmegespräch stützte sich die Aktivitas auf die Aufnahmebedingungen §2 der Statuten der Aktivitas.



Möglichkeit zur Diskussion der Vorlagen. Geplante Voten sind schriftlich bis zu 21. Januar 2002 beim Aktuar Sleepus einzureichen.

Die eigentliche Anstimmung erfolgt in mehreren Schritten. Im ersten Schritt wird über

Als uns bekannt wurde, dass Corina ein krasser Fuxe war und nach Beurteilung der Situation, in der sich die Techumania befand, entschied ich mich, damit keine der beteiligten Parteien das Gesicht verliert und

Verbindung

trotzdem eine Hintertüre offen bleibt, zu folgendem Schreiben an Corina.

Liebe Corina

Meine Blume zuvor, ich habe von Funghi gehört, dass Du am Freitag den 15.06.01 getauft wirst. Ich gratuliere Dir zu diesem Schritt ganz herzlich. Ich habe jedoch die Pflicht Dich offiziell über die Brisanz dieser Initiation zu orientieren.

Im Moment ist die Techumania San Gallensis unentschlossen. Das Thema ist die Aufnahme von Frauen in die Verbindung.

Gemäss letzter AHCC- Sitzung werden den Techumaniern 3 Anträge zur Abstimmung am ausserordentlichen VC vom 02.02.02 unterbreitet.

Die Anträge sind noch nicht völlig ausschaffen, deshalb möchte ich auch nicht auf diese konkret eingehen. Die Themen sind wie folgt:

- 1. Aufnahme der Frauen ohne Änderung des Komment (Ergänzung gilt auch für weibliche Mitglieder).*
- 2. Aufnahme der Frauen mit kompletter Änderung des Komment.*
- 3. Aufnahme der Frauen in Schwester Verbindung (Neue Techumania San Gallensis - Frauenverbindung). Diese Verbindung wird durch die Techumania San Gallensis gegründet und bis diese selbstständig ist unterstützt.*

Falls aber keiner dieser Anträge Mehrheitswürdig ist, wirst Du als Ehrenphilisterin vorgeschlagen und als solche würdest Du immer Gastrecht in der Techumania San Gallensis haben.

Bei einem Mehrheitsentscheid wird sich das von selbst lösen.

Im Sinne einer ehrlichen Informationspolitik geht dieses Mail zur Kenntnis an das gesamte AHCC an das Aktiv P und den FM.

Ich freue mich auf eine honorige Zeit mit

ruppigen und gefrässigen Fuxen welche für Geselligkeit sorgen.

Mit rot-gold-blauem Farbengruss

Target AHP

Wahlempfehlung des AHCC

Gemäss Sitzung vom Donnerstag, 23. August 2001, des AHCC's hat ist das AHCC einstimmig der Meinung, dass nun die Zeit reif ist, dass die Techumania ihre Tore auch für Damen öffnet. Das AHCC ist überzeugt, dass das Wesen der Techumania mit ihren Traditionen durch die Anwesenheit von Studentinnen in keiner Art und Weise leiden wird. Daher empfiehlt das AHCC die Annahme des Wahlvorschlages 1 „Status Quo Plus“.

Wahlvorschlag 1

„Status Quo Plus“ JA

Wahlvorschlag 2

„New Techumania“ NEI
N

Wahlvorschlag 3

„Ladies Extra“ NEIN

Briefliches Stimmrecht

Entschuldigt abwesende Techumanier haben gemäss §67 der Statuten des Altherrenverbandes die Möglichkeit, brieflich zu stimmen. Die Ausübung des brieflichen Stimmrechts erfordert das Eintreffen des Abstimmungsmaterials eine Woche vor dem ausserordentlichen VC.

Einsenden an	Naef Andrea v/o Sleepus Eichweidstr. 20 9244 Niederuzwil
Einsende-schluss	Montag, 21. Januar 2002 Es gilt der A-Post-Stempel



Niederuzwil, den 26.
August 2001

Antrag an den VC der Techumania San Gallensis vom 10. November 2001

Mit der Umorganisation der Ingenieurschule St. Gallen (ISG) in die Fachhochschule Ostschweiz (FHSO) wird auch die Bezeichnung der Schule geändert. Neu wird die ISG folgenden Titel aufweisen:

**FHSO Hochschule für Technik, Wirtschaft
und Soziale Arbeit St.Gallen**

Studienbereich Technik
Tellstrasse 2
Postfach 664
CH-9001 St.Gallen

Diese Namensänderung hat auch Konsequenzen für die Formulierung des ersten Abschnitts unserer Grundsätze.

Die TECHUMANIA
SAN GALLENSIS
vereinigt als
Ingenieurverbindung
unter den Farben
rot-gold-blau
Studenten der
*Ingenieurschule St.
Gallen (ISG)* mit Sitz
in St. Gallen, sowie
Mitglieder des

Altherrenverbandes
(AHV).

Dieser Absatz ist zu ändern in:

Die TECHUMANIA
SAN GALLENSIS
vereinigt als
Ingenieurverbindung
unter den Farben
rot-gold-blau
Studenten der
*Fachhochschule St.
Gallen,
Studienbereich
Technik* mit Sitz in
St. Gallen, sowie
Mitglieder des
Altherrenverbandes
(AHV).

Da es sich hier nicht um eine inhaltliche Abänderung der Grundsätze, sondern um eine formale Richtigstellung der Bezeichnung der Schule handelt, schlägt das AHCC vor, die Anpassung bei der nächsten Drucklegung oder der nächsten Revision zu berücksichtigen.

Couleurbrunch 2001

Auch dieses Jahr lud Telex wieder eine vergnügte Schar Techumanier mit Familien zum fast schon traditionellen Couleurbrunch ein. Im Restaurant „Zum Weinberg“ vor den Toren von Amriswil war für uns im lauschigen Gartenrestaurant das Zmorgenbuffett gedeckt. Die Wirte-Familie Felder bediente uns mit dem feinsten, was ihr Hof hergab:



selbstgebackener Zopf gehörte ebenso dazu wie der feine Speck aus eigener Mast. Wie emsige Bienen umschwirrten uns Mutter und Tochter Felder, um sicher zu stellen, dass es uns auch an nichts mangle.

Nach den vorangegangenen nass-kalten Tagen genossen wir die wärmende Sonne und die Aussicht über den Weinberg. Obwohl es zu Beginn im Schatten noch recht kühl war, heizte uns die Sonne bald heftig ein, sodass wir sogar froh um die Sonnenschirme waren. Bald schon mussten wir vom heissen Kaffee auf kühles Bier umstellen, damit das thermische Gleichgewicht unserer Organismen wieder ins Lot kam.

Zufällig konnte Vario an diesem herrlichen Sonntagmorgen seinen Geburtstag feiern und zufällig hatte Organisator Telex eine Flasche Beer-Schämpis dabei. Die knall-rot glitzernde Flüssigkeit perlte in den Gläsern, als die versammelte Corona Vario gratulierte.



Während sich die Kinder auf dem rustikalen, aber nicht minder interessanten Spielplatz vergnügten, genossen die Erwachsenen ausgedehnte Gespräche und Diskussionen. Die Hitze setzte schliesslich auch den jüngeren Brunchteilnehmern zu. Aber anders als die älteren Semester griffen sie gleich zu



Wasserkanone und Gartenschlauch. Viel zu schnell war auch dieser gelungene Anlass wieder vorüber. Besonderer Dank gehört dem Organisator Telex, der es auch dieses Mal wieder verstanden hat, einen passenden Ort für unseren Couleurbrunch zu finden.

Andrea Naef v/o Sleepus

Jubiläumsausflug 2001 nach Prag



Pivo, Knedlíky und gute Laune

Um 7 Uhr morgens trafen sich 24 abenteuerlustig Techumanier im Flughafen Zürich-Kloten, um den lange ersehnten Jubiläumsausflug zum 40-jährigen Bestehen der Techumania San Gallensis nach Prag unter die Flügel zu nehmen. Voller Erwartung bestiegen sie das Flugzeug der Tschechischen Fluggesellschaft CSA. Der etwas mehr als einstündige Flug verging tatsächlich wie im Flug und wurde nur durch relativ trockene Sandwiches unterbrochen, welche nur mit einem ersten Tschechischen Bier hinunter-spült werden konnten.

In Prag empfing uns ein grauer Himmel und eine aufgestellte Kuoni Vertreterin. Vermisst wurde bisher nur der Koffer von Cristallo, was den welterfahrenen Techumanier jedoch überhaupt nicht schocken konnte. Mit einem leicht betagten Bus rumpelten wir Richtung Prag und wurden mit den ersten Sehenswürdigkeiten



„Gotischer“ Saal im Novomestky Pivovar

vertraut gemacht. Je weiter wir uns dann jedoch vom Stadtzentrum entfernten, je trister wurde die Umgebung. Als wir unser Hotel im Stadtteil Opatov erreichten,

staunten wir verwöhnten Schweizer nicht schlecht: sozialistische Wohnsilos, dazwischen trostlose Plätze und in Mitten dieser Bettenburgen unser Hotel Sandra. 20

Stockwerke architektonischer Glanzleistung der 70-er Jahre erwartete uns unter einem grauen Himmel. In der anheimelnden Hotelhalle kämpften wir uns durch die Formulare und durften feststellen, dass nur ein kleiner Teil der Zimmer bezugsbereit war. So depo-nierten wir unser Gepäck in einem freien Zimmer und machten uns auf den Weg zurück in die Stadt.

Nach einer guten Viertelstunde Gerumpel in der U-Bahn erreichten wir den berühmten Wenzelsplatz. Da die Organisatoren die Zeit knapp kalkuliert hatten, mussten wir uns auf dem Weg zum Restaurant Novomestky Pi-vovar (Neustädter Brauerei) sputen und prompt passierte es – ein

Teil der Reisegesellschaft konnte nicht Schitt halten. Nach kurzem Suchen konnten jedoch alle Techumanier das erste, böhmische Essen in der verwinkelten Gaststätte zu sich nehmen: Prager Schinken als Vorspeise, eine Bauernplatte mit Sauerkraut und Knödel aus Hauptspeise und einen Zwetschgenknödel zum Dessert. Dazu sprachen wir alle kräftig dem feinen Bier der Hausbrauerei zu. Mit etwas Verspätung empfing uns



Prager Burg und Kathedrale

Verbindung

die Reiseführerin zur gros-sen Stadtrundfahrt. Der Buschauffeur kämpfte sich durch den dichten Stadtverkehr zum Moldauufer, währenddessen uns die charmante Reiseleiterin alle möglichen Sehenswürdigkeiten erklärte. Auffällig waren die vielen frisch renovierten Gebäude in Prag. Wie wir später erfuhren, hatten die Soviets aus unerfindlichen Gründen in den 80er Jahren mit der Renovation der Innenstadt begonnen. Nach der Öffnung 1989 wurde diese Erneuerung noch stärker vorangetrieben, diesmal unterstützt durch Gelder aus dem Westen. Die ehemals tristen, grauschwarzen Fassaden der jahrhundertealten Häuserzeilen erstrahlen nun wieder in ihrem alten Glanz.

Höhepunkt der Stadtrundfahrt war ganz klar die Prager Burg, der Hradschin. Von der grössten geschlossenen Burganlage der Welt eröffnete sich uns ein traumhafter Ausblick auf die Stadt der tausend Türme. Der St. Veits Dom des Hradschin wurde erst in den 20er Jahren fertig gestellt, nach über 600 Jahren Bautätigkeit. So hörten wir von Matthias von Arras und von Peter Parler, welche ihr Leben lang den Bau der Kathedrale überwachten und auch der Stadt ihren Stempel aufdrückten.

Nach der Burg und ihrer umliegenden Paläste kurvten wir mit dem Bus durch die Altstadt, vorbei am Altstädter Ring mit dem Rathaus und der bekannten Teynkirche, durch das Jüdische Viertel, durch die Pariserstrasse zum Wenzlesplatz. Nach so vielen verwinkelten Strassen und Gassen schien es wie ein Wunder, dass der Busfahrer unser Ziel, die bekannte Touristenkneipe u Fleku fand.



Hier verabschiedeten wir uns von unserer Reiseleiterin und betraten eine der ältesten Brauereien von Prag. Seit 1499 wird in den Räumlichkeiten des u Fleku ein dunkles Bier gebraut – kein Wunder waren wir auf die Brauereiführung gespannt. In einem Kellergewölbe empfingen uns Humpen mit kühlem, dunklem Bier und nach einigen Startschwierigkeiten konnte der Videorecorder in Gang gesetzt werden.

Aber dann ging es los – der Braumeister, in grünem Arbeitskittel, Gummistiefeln und Bierhumpen in der Hand, führte uns durch die Brauerei. Unser „Rasputin“ versuchte uns in gebrochenem Deutsch in die Geheimnisse des Brauprozesses einzuführen. Seine Anekdoten zum Thema Bierherstellung und Bierkonsum waren bemerkenswert, sofern wir sie überhaupt richtig verstanden.

Nach dieser ausserordentlichen Führung wurden wir in einen der sieben Esssäle geführt, welche den lauschigen Biergarten säumten. Und wieder wurden wir mit Köstlichkeiten der böhmischen Küche verwöhnt. Diese Mal waren es: Hühnerpastete als Vorspeise, Nudelboullion, mit Sauerkraut gefüllte Koteletten und zum Dessert böhmischer Kuchen. Vorneweg wurde uns eine geistreiche Spezialität aus Karlsbad gereicht: der Kräuterlikör Becherovka, welcher fast allen mundete. Wenn Techumanier gut speisen und trinken, kann eines nicht fehlen: Gesang. Und so traten wir unter der Leitung von CM Cello in Konkurrenz mit der Blasmusik im Biergarten, dem Akkordeonspieler in unserem Saal und unseren japanischen Tischnachbarn.



Altstadtring mit Rathaus und astronomischer Uhr

Gegen 22 Uhr begaben wir uns Richtung Altstadt. Mit einem Nothalt am Wenzelsplatz konnte verhindert werden, dass unsere Körper zu stark austrockneten; schon bemerkenswert, wie viele verschiedene Biersorten Prag zu bieten hat. Nach dieser kurzen Unterbrechung zogen wir weiter zum

Verbindung

Ratshausplatz und zur berühmten Karlsbrücke. Der Ausblick auf die Prager Burg war atemberaubend. Ziemlich müde erreichten wir mit der letzten U-Bahn Opatov, holten unsere Koffer und schlüpfen unter die Decken. Sogar Cristallo's Koffer war mittlerweile im Hotel angekommen.

Den Samstag begannen die meisten mit dem „ausladenden“ Frühstücksbüffet. Danach erkundeten die Techumanier in kleinen Gruppen die Sehenswürdigkeiten der Goldenen Stadt, immer wieder unterbrochen von Besuchen in den traumhaft renovierten Pivince. Zum Nachtessen trafen wir uns unterhalb des Hradschin auf der Kleinseite (Malá Strana) im Restaurant u Glaubicu. Dort erwarteten uns schon Filipus, der Senior der einzigen Prager Studentenverbindung, mit einigen Mitgliedern der Pragensis zum Abendessen. Wie heisst es in einem Reiseführer für Prag: „... Tafeln bis zum Umfallen ist bestimmt die schönste Art, in Prag zu sterben: ein Selbstmord mit Messer und Gabel ...“. Und das wurde uns aufgetischt: Pastete mit Heidelbeeren als Vorspeise, gebratene Ente mit Rotkraut und Knödeln zum Hauptgang. Es wurde vermutet, dass es sich bei der Ente, der Grösse nach zu urteilen, eher um einen Schwan gehandelt haben muss.

Nach dem Nachtessen konnten wir zusammen mit den Farbenbrüdern aus Prag einen stimmungsvollen Stamm durchziehen. Wie klein doch die Unterschiede, wie verbindend die gemeinsamen Grundwerte. Und so schallten im späteren Abend Studentenlieder durch das u Glaubicu. Erst langsam löste sich die fröhliche Runde auf und verzog sich entweder ins Hotel oder anderswo hin.

Der Sonntagmorgen zeigte sich eher von der düsteren Seite: Windböen trugen Regenschauern durch die Gegend, er war saukalt. Aber dies konnten nur wenige von uns Techumanier von einem weiteren Ausflug in die Stadt abhalten. Einzelnen oder in kleinen Gruppen wurde mit Tausenden anderer Touristen die Altstadt unsicher gemacht. Zum Mittagessen trafen wir uns bei der Karlsbrücke im Kellergewölbe des Restaurants u Kameneho mostu. Im Rittersaal wurden uns als Aperitif

Becherovka gereicht, gefolgt von einer Gemüseboullion „Peter Parler“. Als Hauptgang wurde das wohl berühmteste Gericht serviert: Sviččková, zarter Lendenbraten in einer Rahmsauce mit Preiselbeeren. Die üblichen Semmelknödel mussten aus Rücksicht auf die Gesundheit der Organisatoren durch Teigwaren ersetzt werden. Abgerundet wurde der Schmaus durch Apfelstrudel und feinen Kaffee mit diversen geistreichen „Beistöffern“.

Pünktlich um 16:30 Uhr wurden wir im Hotel Sandra abgeholt und zum Flughafen transportiert. Am Flughafen erwartete uns wieder die Kuoni-Vertreterin, welche sicherstellen musste, dass alle Techumanier einen Sitzplatz beim Flug nach Zürich hatten. Nach einigen Turbulenzen am Check-in und einigen Bieren im Bye-Bye-Restaurant begaben wir uns mit vollen Duty-Free-Taschen zum Gate 8A.

Trotz einer 20-minütigen Verspätung trafen wir wohlbehalten und gestärkt (Sandwich und ein letztes Tschechisches Bier) in Zürich ein. Schnell waren die Koffer geholt und Abschied genommen.

Das Zusammentreffen mit der Pragensis hat Kontakte mit ganz anderem Hintergrund ermöglicht und vielleicht entsteht daraus eine Verbindung, welche auch etwas mehr als nur eine Reise dauert. Abgesehen vom etwas tristen Hotel war unser Ausflug nach Prag unbedingt eine Reise wert. Jeder Reiseteilnehmer konnte sich seinen Teil vom historischen, kulturellen und unterhaltsamen Kuchen von Prag abschneiden.

Auf alle Fälle freuen wir uns jetzt schon auf die nächste Jubiläumsreise in zehn Jahren.

Andrea Naef
v/o Sleepus



KStV Pragensis

Die erste aktive Studentenverbindung in Prag seit 1938 wurde letztes Jahr durch Altherren aus Tschechien, Österreich und Deutschland gegründet. 5 Fuchsen und 8 Burschen bilden die Aktivitas, die gesamte Pragensis zählt etwa 30 Mitglieder.

Die Pragensis ist eine farbentragende, nichtschlagende Verbindung, welche vor allem deutschsprachige Studenten in Prag anspricht, welche Interesse an einem christlich-orientierten Freundeskreis haben und sich für das deutsch-tschechische Miteinander engagieren wollen.

www.pragensis.org

PS: das Rezept für Original Böhmisches Knödel ist beim Autor erhältlich.

Historie: Unser Farben-Cantus

Liebes AHP
Liebe Farbenbrüder

Wenn wir heute aus voller Kehle singen: „Freundschaft, Geist und Vaterland...“ haben wir dies dem rühmlichen Zusammenwirken von 4 Personen zu verdanken. Das Ganze kam so zustande, dass die Techumania an ihren honorigen Tech-Bällen im Schützengarten zu St. Gallen fast immer die Teilnahme von **Dr. René Bühler** erwarten durfte. Er liess die Techumania oft seine Sympathie spüren. So erkundigte er sich auch einmal, wohl zu später Stunde in der Bierschwemme nach dem Farben-Cantus der Techumania. Nach der bedauerlichen Antwort unserer Chargierten, wurde durch „Dr. René“ der Wunsch geäussert, den **Komponisten Paul Huber**, ein Koryphäe in Sachen Chorgesang für die Sache zu gewinnen. Damit war die Idee geboren und das Ansinnen des Sponsors konnte Form annehmen.

Nach einigem Warten (2-3 Jahre) zeigte sich dann auch der Musiker bereit, einen Cantus für eine Studentenverbindung zu komponieren.

Auf der Suche nach einem einschlägigen Text, konnte das AHCC im Jahre 1979 aus mehreren Vorschlägen auswählen. Aus der gespitzten Feder von **Frau Päuly Nef** entstand der textmässige Entwurf zu unserem Farben-Cantus. Für den sprachlichen Feinschliff und diverse Anpassungen zeigte sich schlussendlich unser **Ehrenmitglied Boogy** verantwortlich!

So durfte am Jubiläums-Tech-Ball 1981 unter dem Motto :

„20 Jahre Techumania San Gallensis“

unser anspruchsvoller Farben-Cantus seine Premiere erfahren! Dieser Erstauftritt fand unter tosendem Applaus die Zustimmung unserer Ehrengäste, der befreundeten Studentenverbindungen sowie der zahlreichen Ballteilnehmer.

Mit Bedauern sehen wir uns leider genötigt, auch die Ereignisse des Alltags zur Kenntnis zu nehmen. Dies gilt auch im Zusammenhang mit dem Farben-Cantus. Es haben uns

am 25. Februar 2001, **Paul Huber**,
Komponist und

am 29. Mai 2001, **Päuly Nef-Glättli**,
Texterin,

für immer verlassen!

Ich beantrage die zwei Verstorbenen für ihr Wohlwollen gegenüber unserer Techumania San Gallensis am nächsten, dem vierzigsten VC, mit einem Totensalamander (als höchste coleurstudentische Ehrung) zu würdigen!

Mit meinem Farbengruss in
ROT-GOLD – BLAU

Remis^{AH}

Trauern wir nicht um die verlorenen Jahre, sondern gedenken wir der schönen Zeit, die wir mit ihm erleben durften.

Am 11. September 2001 hat uns unser lieber Farbenbruder und AH

Roland Schaible v/o Brasil

für immer verlassen.

Er ist nach schwerer mit grosser Geduld ertragener Krankheit sanft eingeschlafen.

Wir werden Ihn am vierzigsten VC mit einem Totensalamander würdigen und Ihm gedenken.

Die Geschichte der TECHUMANIA SAN GALLENSIS

Am 18. November 1961 hielt Horst Jabor-nigg v/o Sultan im Café Pfund¹ in St. Gallen einen denkwürdigen Vortrag. Zehn Studenten des Abendtechnikums St. Gallen waren auf der Suche nach einer geeigneten Form des ausserschulischen Zusammenschlusses, der den Rahmen eines Jahrgänger- oder Fakultätsvereins sprengen sollte. Paul Amman, später Vulgo Pollux, und Manfred-Heinz Potthoff, später Vulgo Sokrates, waren mit der Bitte an Sultan herangetreten, über seine Erfahrungen in der schlagenden Verbindung ALPINA zu Klagenfurt und in der ATISIA LUCERNENSIS zu berichten.

Die Entstehung der Studentenbewegungen reicht sehr weit zurück. So sind vor einigen Jahrhunderten an den Hochschulen z.B. Bologna oder Heidelberg die Studenten zusammengetreten und haben sich die gegenseitige Hilfe, Zusammengehörigkeit und Freundschaft versprochen, um gemeinsam ihre Interessen verwirklichen zu können. Daraus hat sich die Idee der Studentenschaften und Studentencorps entwickelt. Die Idee war und ist: Sich gegenseitig zu helfen und eine Freundschaft fürs Leben aufzubauen.



Die Begeisterung von Sultan und der Glaube an die wahren Werte einer farbentragenden Verbindung übertrug sich auf die zehn Kommilitonen, denn noch am selben Abend wurde die Gründung der Verbindung mit

dem klingenden Namen TECHUMANIA SAN GALLENSIS beschlossen. Als erstes Aktivpräsidium konnte gleich Sultan gewonnen werden.

An diesem denkwürdigen Abend wurde ein Stein ins Rollen gebracht, der bis heute nicht aufgehört hat, weitere Steine mitzureissen. Schon bei der Gründung der Techumania wurde der Umstand des Farbenstragens und das Vorhandensein eines Comments lebhaft diskutiert. In beiden Fragen war man sich einig: nur wer sich zu etwas bekennt, ist stark genug, äusseren Einflüssen standhalten zu können. Mit dem Comment gibt sich die Gemeinschaft freiwillig eine Orientierung, welche die Möglichkeit eines geselligen und fröhlichen Zusammenseins schafft und unzivilisiertes Verhalten im öffentlichen wie privaten Bereich verhindert. Unsere Farben und unser Comment stärken beide das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Techumania San Gallensis.

Die Techumania wählte das Restaurant Klubhaus an der Klub-



hausstrasse in der Nähe des Bahnhofs als ihr Studentenlokal. Über viele Jahre war das Klubhaus Treffpunkt und Zentrum der Anlässe des Altherrenverbandes. Die Aktivitas quartierte sich später im Restaurant Dufour gegenüber der Ingenieurschule ein.

Als die Aktivitas mit dem Wirt des Restaurants Dufour Meinungsverschiedenheiten



¹ Später Restaurant Pic, heute Penalty-Bar

Verbindung

hatte, wurde beschlossen, zur Stärkung der Aktivitas auch die Altherrenstämme im Dufour abzuhalten. Seither hat die Techumania verschiedene Pächter begrüsst und auch wieder verabschieden können. Einen vermeintlichen Komplettumbau des Lokals in Büros blieben für die Verbindung ohne Auswirkungen.

Krisen

Auch in der Vergangenheit der Techumania gab es immer wieder Turbulenzen, die es erforderten, alle Register der Gemeinschaft zu ziehen. Waren es Unstimmigkeiten zwischen der Aktivitas und dem Altherrenverband, Personalprobleme in der Aktivitas und Schwierigkeiten beim Finden von geeigneten Amtsinhabern, immer wieder konnte mit vereinten Kräften eine Lösung der Probleme erzielt werden.



Als die Aktivitas im Jahre 1976 von einer „Rezession“ heimgesucht wurde, konnte mit dem Einsatz altgedienter Herren (eben Altherren) die Suspendierung erfolgreich verhindert werden. Nach einigen Semestern unermüdlichen Einsatzes konnte die Aktivitas wieder stolz eine potente Fuxia präsentieren. Auch in der jüngsten Vergangenheit musste hart um den Erhalt der Aktivitas gekämpft werden. Über mehrere Semester versuchte das AHCC zusammen mit der Aktivitas, die Attraktivität der Techumania zu Heben und Studenten der Ingenieurschule zu gewinnen. Mit interessanten Vortragsreihen und unglaublichen Ideen für die Anlässe hat man es jetzt wieder geschafft, eine genügende Anzahl Nach-

wuchs-Techumanier in der Aktivitas zu haben.

Wie verschiedene Dokumente der Techumania zeigen, musste auch immer wieder um die Einhaltung unserer Grundsätze und unseres Comments gekämpft werden. Aber auch hier konnte immer wieder der Konsens gefunden werden. Wie ist es doch erstaunlich, wie sich auch in neuester Zeit Regeln aus grauer Vorzeit behaupten können. Ohne Farben und Kneipzeremonien wäre unsere Verbindung nur ein Schatten ihrer selbst.

Auch die Teilnehmerzahlen an den Verbindungsanlässen sowohl der Aktivitas wie auch der Altherren waren immer wieder Gegenstand leidenschaftlicher Debatten. So kämpfen die Chargierten für jeden Teilnehmer für die zum Teil aufwändig organisierten Anlässe. Wie froh ist die Aktivitas, wenn wieder einmal Altherren den Weg ins Restaurant Dufour finden, um an einem Stamm oder einer Fuchsenstunde teil zu nehmen. Die Aktivitas ist angewiesen auf die Unterstützung seitens der Altherrenschaft, sei es für fundierte Erklärungen zu unserem Comment oder um aus der Vergangenheit der Techumania zu lernen.



Wie leider in vielen anderen Verbindungen muss sich die Techumania auch auf einige wenige Farbenbrüder stützen. Am Programm der Verbindung kann dies meiner Meinung nicht liegen, gibt sich doch die Aktivitas grosse Mühe, in den einzelnen Semestern interessante Anlässe zu organisieren. Leider werden diese Mühen allzu oft nur mit mässigen Erfolg belohnt. Wäre es nicht wieder einmal Zeit, den Stamplan der Techumania hervor zu nehmen und mindestens einen Aktivitasanlass in die ach so volle Privatagenda einzutragen.

An dieser Stelle möchte ich es jedoch nicht versäumen, all jenen Altherren herzlich zu danken, welche auch ganz normale Anlässe der Aktivitas besuchen oder sich gar aktiv zum Wohle der Techumania einsetzen.



Dies gibt der Aktivitas die notwendige Unterstützung und Rückhalt in ihren Bemühungen um den Fortbestand der Verbindung. Denn nur wenn es der Aktivitas gut geht, kann auch der Altherrenverband bestehen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sich die Techumania ein Ausruhen auf den Lorbeeren auf keinen Fall leisten darf. Vielmehr ist der Einsatz eines jeden von uns gefragt, um den Bestand der Verbindung zu sichern. In diesem Sinne rufe ich alle Farbenbrüder der Techumania San Gallensis auf, unseren Wahlspruch

AMICITIA – SCIENTIA – PATRIA

hochleben zu lassen.

Vivat crescat floreat

TECHUMANIA SAN GALLENSIS

ad multos annos.

Andrea Naef v/o Sleepus

Der § 11 des Biercomments

von Dr. iur. Peter Hauser v/o Star

Der § 11 mit den Worten "Es wird fortgesoffen" findet sich in fast allen Bier-

comments. Erstmals ist er meines Wissens in dieser Form im "Neuen jenaischen Biercomment" von 1853 nachgewiesen. Andere gebräuchliche Formulierungen sind beispielsweise "Es wird weitergesoffen", "Es wird weiter fortgesoffen" oder "Es wird weiter-gekneipt". Im ältesten schweizerischen Biercomment, demjenigen der Zofingia Basel aus dem Jahre 1845, heisst es "§ 11 A.V.K.L.W.H.", was mit "Alle voll, Keiner leer, Wein her!" zu übersetzen ist.

Die Herkunft des § 11 ist nicht eindeutig geklärt. Frühere Generationen in der Winterthurer Gymnasial-Verbindung Vitodurania, wo die legendäre Vorschrift erstmals im Biercomment von 1875 auftaucht, lernten in der Fuchsenstunde, sie bedeute, dass nach Auflösung der Verbindung das Vermögen versoffen werde. Diese Erklärung ist zwar amüsant, aber durch nichts belegt und auch sonst wenig überzeugend.

Kluge/Rust gehen von dem "an Ratlose" gerichteten Ausruf "Paragraph 11!" aus und führen diesen auf einen im 19. Jahrhundert gebräuchlichen Scherz zurück, Kinder in der Schule nach dem 11. Gebot zu fragen, um sie zu verblüffen. Daher werde der § 11 auch elftes Gebot genannt.

Der bekannte deutsche Studentenhistoriker Robert Paschke vertrat in einem Brief an den Autor die Ansicht, der § 11 sei einfach eine "allgemeine Aufforderung zum Trinken" oder bedeute "vielleicht auch, dass nach der Polizeistunde fortgesoffen werde". Ein anderer Kenner des studentischen Brauchtums, Dietrich Herzog, schrieb mir, die Bestimmung sei "wörtlich in dem Sinne zu nehmen, dass dem Trinken keine Grenzen gesetzt seien". Er berief sich dabei auf den Biercomment der Tübinger Verbindung "Igel", in welchem der § 11 in leichter Abwandlung von Scheffels Maulbronner Fuge "A! V! K! L! B! H!" ("Alle voll, keiner leer, Bier her!") laute. Von Herzog habe ich ferner erfahren, dass der § 11 in der umfangreichen "Allgemeinen Kneip-Ordnung" von Moritz Holzwurm, Wien 1955, welche hauptsächlich bei den schlagenden Pennälerkorporationen Österreichs gebräuchlich

Verbindung

sei, kurz und goethisch "Ergo bibamus" heisse. In einem österreichischen studentischen Handbuch wird ausgeführt, der Comment sei in früheren Jahren ein in Paragraphen gegliedertes gesetzesähnliches Werk gewesen. Als Quintessenz sei die Verteilung möglichst grosser Stoffmengen im Vordergrund gestanden, woran der § 11 und seine Fortentwicklung, der § 111: "Die Alten tranken immer noch eines, ehe sie gingen!" heute noch erinnere.

Die meines Erachtens überzeugendste und urkundlich nachgewiesene Etymologie liefert der Saarbrückener Kulturwissenschaftler Christian Helfer. Er vertritt die Auffassung, der § 11 sei möglicherweise der entsprechenden Bestimmung in einer Gesellenordnung aus dem Jahre 1815 nachgebildet, welche besage, dass die Wanderung eines Handwerksburschen auf keinen Fall abgebrochen werden dürfe ("Es wird weitergewandert").

Die Annahme, der § 11 stamme aus dem Brauchtum der Handwerker, sei also nicht akademischer Herkunft, hat etwas für sich; denn zwischen den Sitten und Gebräuchen der Handwerksgelesen (früher "Gnoten" oder "Knoten" genannt) und denjenigen der Studenten gibt es in einigen Bereichen (z.B. Aufnahmearten, Vulgo, Trinksitten) Ähnlichkeiten. Obwohl sich die Studenten und die meistens gut fechtenden Handwerksgelesen des 18./19. Jahrhunderts nicht gerade freundschaftlich gesinnt waren, ist es durchaus möglich, dass der von Helfer in der (mir leider nicht vorliegenden) Gesellenordnung von 1815 gefundene Paragraph oder Artikel 11 in abgewandelter Form Eingang in die erst später entstandenen ausführlichen Biercomments heutiger Prägung gefunden hat.



Dr. iur. Peter Hauser v/o
Star
Ehrenpräsident
Vitoduraniae, Corps
Cisaria München
Trottenwiesenstr. 33,
8400 Winterthur

Den § 11 sehen wir auf zahlreichen studentischen Gruppenfotos ebenso wie auf Gesellschaftsbildern der Handwerker mit Kreide auf das Bierfass gezeichnet. Im Rahmen von Trinkzeremonien spielt dieser Paragraph bei den Handwerksgelesen jetzt noch eine Rolle. So lesen wir in der Schilderung eines Bauhandwerksgelesen-Treffens im Februar 1987 in der "ehrbaren Herberge der Rechtschaffenen Fremden" im Restaurant Rebhaus zu Kleinbasel, wo "ein Fass geschmissen wurde" (sog. "Fass-Schmoren"), unter anderem was folgt:

"Als erste Episode wurde ein junger Reisender Geselle aufgefordert, mit Kreide das Zeichen § 11 vorne auf den Boden des Fasses zu schreiben. Aufmerksam wurde von den Anwesenden das Tun verfolgt und das Resultat des Gelesen beurteilt und laut kommentiert. Der Fassgeselle (Anm.: das ist der ausschenkende und ranghöchste Geselle beim "Fass-Schmoren") fragte, ob man die Arbeit als gelungen anerkennen wolle oder ob das Werk zu wiederholen und der Geselle zu einer Bierstrafe zu verurteilen sei. Durch Zwischenrufe wurde der Entscheid des Fassgesellen gelobt oder getadelt. Dieses Paragraphenschreiben wiederholte sich jedesmal, wenn wieder ein neues Fass angestochen wurde. Es zeigte sich, dass das Zeichnen des Paragraphen einige Schwierigkeiten verursachen konnte. Ungenügende Resultate wurden bestraft. Der Paragraphen-Geselle musste ein Glas Bier in einem Zuge austrinken."

Bei den Studentenverbindungen hat der § 11 längst keine praktische Bedeutung mehr, zumal der richtig verstandene Zweck des Biercomments ja keineswegs die Förderung des exzessiven Trinkens ist. Aber fast jeder Couleurstudent kennt den § 11, und deshalb soll er als traditioneller Ausdruck studentischer Fröhlichkeit und Lebensfreude nicht aus dem Comment verbannt werden. //

Mein Lieblingsrezept

„Hindersi“ Maggeronen

für 4 Personen
braucht etwas Zeit, preisgünstig

Das unten aufgeführte Rezept stammt von Alice Windlin aus St. Niklausen.

In den Kellern der Käserei Windlin stehen Sbrinz-Laibe in Reih und Glied. Der Sbrinz ist einer der wenigen Käse, die stehen gelagert werden können. Aber auch sonst ist er eine Besonderheit – besonders hart und mit besonders langer Lagerzeit. Erst mit 1½ Jahren ist er konsumreif, kann aber auch noch mit 4 Jahren gegessen werden.

Die Käserei in St. Niklausen, in der im Sommer täglich acht, im Winter vier bis fünf Käse hergestellt werden, existiert seit 1926. Früher hat jeder Bauer selber auf der Alp gekäst. Aus jener Zeit stammt auch das Rezept für die „Hindersi“ Maggeronen, welches uns Frau Windlin



verraten hat. Auf der Alp hatte man nur eine einzige Kochstelle über dem Feuer, man konnte also die Teigwaren nicht separat im Salzwasser kochen.

40 g Butter	Butter in der Pfanne schmelzen und leicht braun werden lassen (nicht zu stark, sonst wird sie bitter und schlecht verdaulich).
1 grosse Zwiebel, gehackt	Die Zwiebel zufügen und glasigbraten.
300 g Kartoffeln, geschält, halbiert, in 3 mm dicke Scheiben geschnitten	Kartoffeln und Teigwaren (roh) begeben und unter Wenden braten, bis sie leicht Farbe angenommen haben.
300 g kurze Makkaroni	
1,5 dl Wasser	Mit je 1.5 dl Wasser und Halbrahm ablöschen.
1.5 dl Halbrahm	Bei mittlerer Hitze 20 – 25 Minuten köcheln lassen, dabei unter häufigem Wenden nach und nach den restlichen Halbrahm zufügen, so dass das Gericht immer schön feucht bleibt.
6 dl Halbrahm	
100 g Sbrinz, gerieben Salz, Pfeffer aus der Mühle	Kurz vor Ende der Kochzeit den Sbrinz darunterziehen und würzen.
1 Bund Schnittlauch, gehackt	In eine vorgewärmte Schüssel oder auf Teller anrichten und mit Schnittlauch bestreuen.
	Dazu werden frischgekochte Apfelschnitze serviert.

Verbindung

Roland Frick, Tüchelrösli 1, 8555 Mühlheim Dorf, 052 / 763 49 29, rfrick@access.ch

nimmt in der elektronischen Sicherheitstechnik weltweit eine Leaderposition ein.

Name: Jürg Solèr v/o Kreativo

Firma: **S**iemens **B**uilding **T**echnologies AG, Fire Safety & Security

ursprünglich Cerberus (seit 1998 Bestandteil der SBT AG)

Funktion: Leiter Ostschweiz

Cerberus ist spezialisiert auf den Bau von Sicherheitsanlagen:

- Brand -/ Explosionsschutz
 - Brandmeldesysteme
 - Gaswarnsysteme
 - Evakuierungssysteme
 - Löschsysteme
- Intrusionsschutz
 - Perimeterüberwachung
 - Peripherieüberwachung
 - Raum- / Objektüberwachung
- Zutrittskontrolle
 - Türmanagementsysteme
- Zeitkontrolle
- Videoüberwachung
 - Videomanagementsysteme
 - Übertragungstechnik
 - Bildspeicherung /- auswertung
- Sicherheitsleitsysteme

Cerberus, der dreiköpfige Himmelhund



Aus dem Jenseits ist noch nie ein Mensch nachweislich zurückgekehrt. Diese Tatsache erklärten sich die alten Griechen damit, dass die Unterwelt, der Hades, offenbar sehr gut bewacht sein müsse. Von einem Wesen, dem nichts entgehen durfte, und das von frühmorgens bis nachts und wieder bis zum Morgen grauen wachte, Tag für Tag, Jahr für Jahr, Epoche für Epoche. Ein solches Wesen konnte nichts anderes sein als das Urbild der Wachsamkeit, ein Hund. Seine drei Köpfe entsprechen, technisch ausgedrückt, der erforderlichen Redundanz: Einer war stets wachsam, der andere konnte schlafen, und der dritte war zur Sicherheitsreserve da.

Somit ein guter Namensgeber bei der Gründung der Firma im Jahre 1941 in Bad Ragaz. Seit 1998 ist Cerberus Bestandteil der Siemens Building Technologies AG in Zürich. Zur Cerberus gehört u.a die Tochtergesellschaft Cerbex in Altenrhein (Nass- und Trockenlöschungen) sowie zu 50% die Firmen IG- TUS und Certas (Alarmübermittlung /-empfangszentrale). Das Stammhaus Cerberus befindet sich in Männedorf (nähe Rapperswil). Cerberus

Zur Siemens Building Technologies AG gehören ferner die Divisionen Landis & Staefa Solutions, Landis & Staefa Products und Integrated Building Solutions.

Siemens Building Technologies AG beschäftigt weltweit über 34'000 Mitarbeiter und erzielte 1999 einen Umsatz von DEM 8'334 Mio. (EUR 4'261 Mio.).

Meine Tätigkeit

Als Leiter Ostschweiz (SH, TG, AI, AR, SG, GL, FL, GR) bin ich verantwortlich für 90 Mitarbeiter bei einem Umsatz von ca. Fr. 25 Mio.

Bei meiner Anstellung wurde ich nach meinen Hobbies befragt. Die gesamte Geschäftsleitung lachte, als ich eine Vielzahl derer aufzählte. Heute weiss ich den Grund - ein Grossteil dieser Hobbies bleibt aufgrund Zeitmangels auf der Strecke.

Dennoch liebe ich meinen Job, da die Aufgaben sehr vielfältig sind. Nebst der Gesamtverantwortung als Niederlassungsleiter bin ich zeitgleich Verkaufsleiter. Im

Verbindung

Verkaufsaussendienst sind 5 Mitarbeiter beschäftigt. Wir leben noch das Motto "der Kunde ist König". Ich bin der Meinung, dass die Ostschweiz vielfach verkannt wird. Wir haben hier einen technologisch gesehen sehr hohen Standard, was die angesiedelten Firmen betrifft. Der Bodenpreis ist vernünftig, die Lage im 4 Ländereck günstig. Mit dem Kanton Graubünden, resp. dem Engadin und den vielen weiteren Tälern sind die Anfahrtswege leider etwas lang. Jedoch gerade in diesen Gebieten sind viele Grossprojekte, vorwiegend im Tunnelsektor angesiedelt. Die traurigen Vorfälle, welche sich seit dem Unfall im Mont Blanc Tunnel häuften, sind Grund für die Betreiber der Anlagen, diese auf den neuesten Sicherheitsstandard aufzurüsten. So können wir gesamte Videoüberwachungssysteme mit entsprechenden Breitband-Netzwerken liefern. Unsere Videokameras zeichnen den Verkehr auf, sie detektieren Falschfahrer, Stau, Unfälle, ja sogar Brände. Ebenfalls können wir aufgrund unserer Marktführerschaft die Tunnels mit unseren linearen Wärmemeldesystemen ausrüsten. Das dabei installierte Fibrolaserkabel detektiert die Strahlungs- und Konvektionswärme im Tunnel und dient zur Brandlokalisierung sowie der Aufzeichnung der Brandentwicklung (Richtung und Geschwindigkeit). Ausgewertet wird dabei die molekulare Strukturveränderung im Glasfaserkabel mittels Laserlicht-Streuung.

Dieses Jahr führten wir Meetings in Bad Ragaz, Vaduz, Rapperswil, Ittingen und St. Gallen durch. Mit unserem Alarmsystem für Einfamilienhäuser hatten wir Messeauftritte an der OFFA, der Immomesse St.Gallen und OLMA. An der Intertech Bodensee werden wir unsere Hightech Systeme, zusammen mit Siemens Deutschland, präsentieren. Einen gesamtschweizerischen Grossauftritt werden wir im November an "unserer" Branchenmesse, der Sicherheit 01 in Zürich, haben.

Ich habe relativ viel mit Siemensgesellschaften, vorwiegend in der Schweiz und Deutschland zu tun.

Es ist hier allerdings nicht nur für den Kunden nicht immer ganz einfach, sich im Dschungel der verschiedensten Produkte, resp. Organisationen zurechtzufinden (Telephonie, Mittelspannungsanlagen, Kühlschränke, etc.). Diese Vielfalt ist jedoch auch eine unserer Stärken, können wir doch somit sehr vieles aus einer Hand anbieten. Ebenfalls bieten wir bei Bedarf Finanzierungsmodelle für Firmen oder Bauherren an.

Daraus ergibt sich eine meiner wichtigsten Hauptaufgaben, das Key Account Management.

Die Konzernsprache ist Englisch. Dies "zwang" mich diesen Sommer zu einem 4 wöchigen Englandaufenthalt, um meine Englischkenntnisse aufzubessern. Es ist für mich jedoch sehr interessant, weltweit zu verfolgen, wie sich ein Konzern von 500'000 Mitarbeitern entwickelt.

Etwas lästig erscheinen mir die Mails. Ein "Mail-Management" ist nötig, um die schier unerschöpfliche Flut von Mails zu bewältigen.

Insgesamt ist eine der Stärken von Siemens Fire Safety & Security, dass wir eine sehr hohe Erfahrung ausweisen können. Dies auf dem Produktesektor, aber auch auf dem know how der einzelnen Mitarbeiter. Wir haben in der Schweiz ein durchschnittliches Dienstalder von ca. 15 Jahren. Dies nutzen wir aus durch ein stark teamorientiertes, kundentreues Auftreten. Da ich nicht alles wissen kann (und muss), ist dies für mich eine starke Stütze, eine funktionierende Mannschaft zur Seite zu haben.

Siemens hat ein sehr hohes soziales Engagement. Der Mitarbeiter hat somit einen hohen Stellenwert.

Dies wird auf sehr angenehme Art und Weise gelebt.

So haben wir z.B. einen Sportclub. Dieses Jahr war es an uns, ein internationales Fussballturnier (ca.200 Teilnehmer) im international so berühmten Lenggenwil (nähe Gossau) durchzuführen.

Ich fühle mich hier sehr wohl. Was die Zukunft bringen wird weiss man nie. Jedoch freue ich mich, in einer Firma mit grossen Zukunftsmöglichkeiten zu arbeiten.

Falls Ihr Fragen habt, was das Gebiet der Sicherheit angeht, so stehe ich gerne zur Verfügung. Ihr könnt mich erreichen unter folgenden Adresse:

Siemens Building Technologies AG
 Fire Safety & Security
 Jürg Solèr
 Industriestrasse 149
 9201 Gossau
 Tel: 071 / 388 51 11
 Fax: 071 / 388 51 12
 Direkt: 071 / 388 51 13
 E-Mail: juerg.soler@cerberus.ch
 Internet: www.cerberus.ch

Vielleicht ergibt sich die Gelegenheit, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen oder auch nur einfach an einem der nächsten Techumania Anlässe über die Sicherheit (zur Zeit ja ein hochaktuelles Thema) zu fachsimpeln. Ich freue mich darauf.

Jürg Solèr v/o Kreativo

Entwicklungsgeschichte: Von der ISG zur FHS



Die Ingenieurschule St.Gallen wurde 1955 – als "Abendtechnikum St.Gallen" - von Ostschweizer Unternehmern gegründet und war eine vom eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement anerkannte Höhere Technische Lehranstalt (HTL). Ab 1. Juli 1995 bis 1. März 1998 wurde die ISG als "Interkantonale Ingenieurschule St.Gallen" von den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausser- und Innerrhoden geführt.

Am 2. März 1998 entschied der Bundesrat über die Anerkennung von Fachhochschul-Lehrgängen. In der Schweiz wurden sieben Regionen als Fachhochschul-Regionen anerkannt. Die ISG wurde in den Verbund „Fachhochschule Ostschweiz“ integriert und wurde damit zur „Fachhochschule für Technik St.Gallen – ISG“.

Per 1. Januar 2000 fusionierte die ISG mit der Fachhochschule für Wirtschaft St.Gallen (ehemals Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV St.Gallen) und per 1. Januar 2001 mit der Hochschule für Soziale Arbeit, Rorschach. Diese drei Teilschulen bilden nun gemeinsam die „FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen“; deren neuer Rektor ist Prof. Dr. Hans Jäger. Die Studienleitung im Studienbereich Technik obliegt dem ehemaligen Prorektor der ISG, Prof. Josef Graf.



GEB, 13.7.2001

Fusion der Teilschulen zur FHS

Die FHS: Eine Hochschule

Die neue Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit (1996) ist eine interdisziplinäre Fachhochschule, die aus der ehemaligen Ingenieurschule St.Gallen, der Fachhochschule für Wirtschaft St.Gallen und der Hochschule für Soziale Arbeit Rorschach hervorgeht. Durch diese Integration ist die FHS eine der grössten Bildungsinstitutionen der Schweiz mit über 1200 Studierenden und 1000 Mitarbeiterinnen und -ern. Die FHS ist ein anerkannter Nach



den. Gemäss unserem Leitbild ist es die Aufgabe der neuen Hochschule, Generalisten und Generalistinnen mit klaren Profilen in den Bereichen Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit auszubilden.

Diplomstudien in Vollzeit- und berufs- begleitenden Studienmodellen führen zum Abschluss als dipl. Ingenieur/in FH, dipl. Ingenieur-Architekt/in FH, dipl. Betriebs- ökonom/in FH oder zum eidg. anerkannten Diplom als Sozialarbeiter/in oder Sozial- pädagoge/Sozialpädagogin. Die Ausbildung ist sehr vielfältig und ermöglicht Vertiefungen in den Spezialgebieten der Studien- richtungen. Sie nimmt Rücksicht auf die modernen Anforderungen der Wirtschaft und Verwaltung. Viele Dozierende kommen aus dem Berufsleben und vermitteln unmittelbar praxisnahen Stoff.

Das Ingenieurstudium Mechatronik des Studienbereichs Technik umfasst ein Vorbe- reitungsstudium in den Grundlagenfächern. Der Begriff „Mechatronik“ steht für die Verbindung von Elektronik, Regelung- technik, Informatik und Maschinenbau, wobei heute die meisten Anwendungen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik eine Kombination dieser Disziplinen sind. In unseren Labors des neuen Mechatronik- zentrums Waldau werden Praxisfälle bear- beitet, welche auch den Studierenden für Semester- und Diplomarbeiten zugänglich gemacht werden. Die Ausbildung in Inge- nieur-Architektur konzentriert sich auf die technikhnen Disziplinen des Ausführungs- architekten/der Ausführungsarchitektin. Un- sere Absolventinnen und Absolventen sind gefragte Mitarbeitende, welche über ein solides Fachwissen verfügen.

Das Studium in Betriebsökonomie ist ein in der Region Ostschweiz stark verankerter Ausbildungslehrgang. Mit dem methoden- gestützten Projektunterricht wird die Ver- netzung von Theorie und Praxis sowie die Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsver- tretern sichergestellt. Die Vertiefungen Rechnungswesen/Controlling, Marketing, Management öffentlicher Unternehmen so- wie Finanzdienstleistungen erlauben den

Studierenden, sich fundiertes Spezialwissen anzueignen. Die Berufschancen von Absol- ventinnen und Absolventen sind ausge- zeichnet.

Der Studienbereich Soziale Arbeit bereitet junge Menschen und auch viele Wieder- einsteigende auf herausfordernde Tätig- keiten in unserer Gesellschaft vor. Sozial- pädagogik kommt dort zum Einsatz, wo Menschen von ihrer Umwelt ausgegrenzt werden oder einfach überfordert sind. Sozialarbeit dagegen wirkt präventiv und hat zum Ziel, die negativen Folgen unserer Gesellschaft zu minimieren. Gemeinwesen und gesellschaftliche Institutionen, aber auch verschiedenste Lebensgemeinschaf- ten offerieren unsere Studierenden viel- fältige Einsatzmöglichkeiten.

In allen Bereichen bekommt die Informatik einen immer grösseren Stellenwert. In Kom- bination mit der Wirtschaft bilden wir „Wirt- schaftsinformatiker/innen“, mit dem Studien- bereich Soziale Arbeit „Sozialinformatiker- /innen“ und im rein technischen Bereich „Ingenieur-Informatiker/innen“ aus.

Ein umfassendes Weiterbildungsangebot steht allen Interessierten offen: vom Master- studium und eidg. anerkannten Nachdiplom- studien bis hin zu Kursen in Spezialgebieten und Aktualisierung des Wissens für die- jenigen, welche einen Brush-up möchten. Die umfangreiche Liste kann unseren Weiterbildungsprogrammen entnommen werden.

Studienübersicht der FHS

Diplomstudiengänge

Technik

- Mechatronik mit Vertiefung in
 - Maschinenbau
 - Mechatronik
 - Elektrotechnik/Elektronik
 - Techn. Informatik

Verbindung

- Wirtschaftsinformatik
- Ingenieur-Architektur

Wirtschaft

- Betriebsökonomie mit Vertiefung
 - Rechnungswesen/Controlling
 - Marketing
 - Management öffentlicher Unternehmen
 - Finanzdienstleistungen

Soziale Arbeit

- Soziale Arbeit
- Sozialpädagogik

Weiterbildung
Nachdiplomstudiengänge

- Financial Consultant
- Integrales Spitalmanagement
- Business Informatik
- Unternehmensführung
- Immobilienökonomie
- Mechatronik
- Wirtschaftsingenieur/in
- ENBau
- Software Engineering
- Sozialinformatik
- Management in Non-Profit-Unternehmungen
- Supervision und Coaching

Nachdiplomkurse / Weiterbildungskurse und Seminare

Unser aktuelles Programm der Nachdiplomkurse, Weiterbildungskurse und Seminare ersehen Sie auf unserer Homepage:

www.fhsg.ch

Angewandte Forschung und Entwicklung / Dienstleistungen

Im Rahmen des erweiterten Leistungsauftrages für Fachhochschulen führen wir angewandte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen im Sinne der Beratung und Projektführung durch. Zu diesem Zwecke sind die Tätigkeiten in sechs Instituten zusammengefasst, welche dem spezifischen Profil der Fachhochschule entsprechen:

◆ Das Institut für Rapid Product Development befasst sich mit Technologien zur Reduktion „time to market“ für die Herstellung von Prototypen und Produkten aller Art.

◆ Das Institut für Mechatronik und Informationstechnologie beinhaltet alle Disziplinen der modernen Regelungstechnik sowie Automation, Elektronik und Informatik.

◆ Das Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft ist ein führendes Kompetenzzentrum im Bereich Strategieentwicklung, Projektmanagement, Qualitätsmanagement und Marktforschung für kleine und mittlere Unternehmen der Dienstleistungsbranche sowie für öffentliche Institutionen.

◆ Das Forschungsinstitut für Management im Gesundheitswesen konzentriert sich auf die Gesundheitsökonomie und Bewertung von Technologien sowie die Führung und das Management von Organisationen im Gesundheitswesen und von Gesundheitssystemen.

◆ Das Institut für Financial Consulting befindet sich im Aufbau. Moderne Unternehmen im Finanz- und Versicherungsbereich bieten immer mehr gesamtheitliche Be-

Verbindung

ratung und Unterstützung der Kunden an.

- ◆ Das Institut für Soziale Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Abstützung der Sozialforschung sowie Beratung und Unterstützung von Organisationen im Sozialbereich.

Mit dem Zusammenschluss der Fachhochschulen zur FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen wird der duale Bildungsweg auf Hochschulebene in der Region St.Gallen gewährleistet. Nach erfolgreichem Lehrabschluss und bestandener Berufsmaturität können Studierende in das Fachhochschulstudium eintreten.

Mit dieser Neuorganisation wird ein wichtiger Meilenstein in der Ausbildungslandschaft der Region Ostschweiz erreicht. Historisch betrachtet entstammen die bisherigen Fachhochschulen vielfältigen Anstrengungen der Privatwirtschaft sowie privater und öffentlicher Trägerschaften, um dadurch Nachwuchskräfte in der Region zu behalten. Heute werden sie nun zu einer einzigen Institution zusammengefasst, die auf eine interkantonale Trägerschaft der Kantone St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden abstützt. Damit ist ein wichtiger Schritt in der definitiven Anerkennung im Jahr 2003 der Fachhochschule Ostschweiz vollzogen worden.

Kontaktadressen der FHS

FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen
Studienbereich Technik
 Tellstrasse 2
 Postfach 664
 CH-9001 St.Gallen

Tel. +41 (0)71 220 37 00
 Fax +41 (0)71 220 37 05
 Mail te@fhsg.ch

FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen
Studienbereich Wirtschaft
 Militärstrasse 10
 Postfach 70
 CH-9013 St.Gallen

Tel. +41 (0)71 274 36 40
 Fax +41 (0)71 274 36 46
 Mail wi@fhsg.ch

FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen
Studienbereich Soziale Arbeit
 Industriestrasse 35
 Postfach
 CH-9401 Rorschach

Tel. +41 (0)71 844 48 48
 Fax +41 (0)71 844 48 50
 Mail sa@fhsg.ch

FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen
Weiterbildung
 Teufenerstrasse 2
 Postfach 630
 CH-9001 St.Gallen

Tel. +41 (0)71 228 63 28
 Fax +41 (0)71 228 63 20
 Mail wbwi@fhsg.ch

Für Sie gelesen:

Leser der Schweizer *Weltwoche* freuen sich allwöchentlich auf Martin Suters satirische Kolumnen über die Welt der Angestellten und des Managements.



Wer kennt sie nicht: die unerreichbaren Götter der Unternehmensspitze, die gehetzten Führungskader dazwischen, ausgebrannte Workaholics bei den unteren Chargen. Die alltäglichen Rituale des Machterhalts: lustvolle Hackordnung und erfindungsreicher



Kampf um Statussymbole, Anbiederung und Intrigen, Frust, der sich perpetuiert – bis ins häusliche Schlafzimmer. Martin Suters *Business-Class*²-Geschichten mit ihren scharfen, subtilen Beobachtungen sind nicht nur glänzend geschriebene Satire, sie lesen sich geradezu wie ein Knigge für Angestellte und Führungskräfte.

Im folgenden findet Ihr einige:

Männer unter Stress: Perring

Ehrlich gesagt: Perring braucht den Stress. Ohne Stress fehlt ihm das Gefühl zu arbeiten. Oder die Leistung zu erbringen, die er sich abverlangt: Höchstleistung. Wenn Perring nicht immer, wenn er sich mit einer Sache befasst, in Gedanken schon bei der nächsten ist, fehlt ihm der Druck, der ihn zur richtigen Entscheidung treibt. Je enger die Räume, je rarer die Alternativen, desto zwingender die Entscheidung. Einer, der immer vorneweg entscheiden muss, hält sich nicht mit Prioritäten auf.

Aber dass Perring den Stress braucht, bedeutet nicht, dass er nicht unter ihm leidet. Im Gegenteil: Perring leidet ganz schrecklich unter seinem Stress. Und mit ihm die ganze Abteilung. Wenn er als letzter ins Büro kommt, noch Rasierschaum an den Ohrfläppchen und einen Bissen Gra-hambrot im Mund, lässt er es die ganze Abteilung spüren, dass sie schon hier ist. Leute, die pünktlich bei der Arbeit sind, sind nicht ausgelastet. Es gibt eine höhere Form der

Pflichterfüllung

als die pünktliche: die aufopfernder. Die, die nicht unterscheidet zwischen Tag und Nacht, Geschäft und Privat, Bürozeiten und Überstunden. Wenn Perring ins Büro kommt, verlegt er lediglich den Schauplatz seiner totalen beruflichen Hingabe. Pünktlichkeit ist das Gegenteil von Engagement. Sie degradiert die Tätigkeit zu einer, der man nach einem bestimmten Stundenplan nachgehen kann.

Nicht dass Perring von seiner Abteilung nicht absolute Pünktlichkeit verlangen würde. Von Leuten, die durch die Pünktlichkeit, mit der sie ihrer Aufgabe nachgehen, beweisen, dass sie nicht mit Leidenschaft bei der Sache sind, ist Pünktlichkeit das mindeste, was man verlangen darf. Es ist die demonstrative Art, wie sie alle schon da sind, wenn er eintrifft, abgekämpft schon morgens um neun und ohne Hoffnung, den Rückstand auf den Tag jemals aufzuholen, die er ihnen vorwirft.

Sobald Perring im Büro ist, macht er sich daran, Dinge, die die höchste Stufe der Überfälligkeit noch nicht erreicht haben, zu verschieben. Eine Arbeit, zu der er etwa drei Tassen starken Kaffee braucht. Danach gönnt er sich eine Kaffeepause, reißt die Fenster auf, leert die Aschenbecher, schliesst die Fenster, zündet sich eine an und beginnt, eine Pendenzenliste aufzustellen. Bis Mittag lässt er sich von der Aussichtslosigkeit lähmen, auch nur eine der anstehenden Aufgaben auch nur annähernd befriedigend lösen zu können. Dann geht er zum Lunch, wo er praktisch keinen Bissen runterkriegt und ein wenig überzieht mit Glogger, der auch ein Liedchen singen kann vom Stress.

Am Nachmittag kommt er zu nichts, weil alles auf ihn einstürzt. Alle wollen etwas von ihm, nichts geht ohne ihn. Was kann man anderes erwarten von Leuten, die nur darauf warten, bis es fünf Uhr ist und sie den Griffel fallen lassen können?

Perring läuft langsam zu seiner Hochform auf. Erledigt gleichzeitig drei Dinge nicht und trifft nebenbei noch ein paar wichtige Entscheidungen, die Vertagung einiger wichtiger Entscheidungen betreffend. Doch genau als er sich die Pendenzenliste vor-

² Martin Suter, *Business Class*, Geschichten aus der Welt des Managements, Verlag Diogenes, 2000

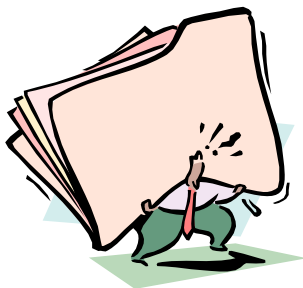
knöpfen will, wird er von seiner Sekretärin an die Abteilungsleitersitzung erinnert, die vor zehn Minuten begonnen hat. Über eine Stunde verbringt er wie auf Nadeln mit Leuten, die offenbar nichts zu tun haben, als zu quasseln, während es in seiner Abteilung an allen Ecken brennt, meine Herren.

Als er endlich wieder im Büro sitzt, ist schon die halbe Abteilung gegangen. Das hat den Vorteil, dass er in Ruhe seine Pendenzen aufarbeiten kann, aber den Nachteil, dass das dazu nötige Feedback nicht abrufbar ist, weil die zuständigen Apparatschiks natürlich schon längst zu Hause auf dem Balkon in die Holzkohle pusten.

Es bleibt ihm nichts übrig, als das Ganze um eine schlaflose Nacht zu verschieben.

Der letzte Kofferträger

Bührer weiss nicht mehr genau, wann er den ersten »Mann« mit einem dieser Wägelchen gesehen hat, es muss Ende der Achtziger Jahre gewesen sein. Aber er kann sich noch genau an die Umstände erinnern. Er kam aus Casablanca und hatte einen Flughafenwechsel in Paris mit wenig Zeit. Am Taxistand wartete eine Schlange. Als er endlich an die Reihe kam, stiess ihn einer an. Er sei in grosser Eile, ob er ihm bitte den Vortritt lassen könne. Bührer überliess ihm selbstverständlich sein Taxi. Der Mann war behindert, an seinem Kofferchen waren Räder angebracht.



Erst als er ihn in Orly wiedersah, wurde ihm klar, dass der Kerl nicht behindert war, sondern einfach nicht Manns genug, sein Handgepäck zu

tragen. Er sah ihn nämlich behände zum Gate eilen, in der Linken sein fahrbares Kofferchen, in der Rechten die letzte Standby-Karte des Fluges, auf dem Bührer reserviert hatte. »Wir dachten, Sie kommen nicht mehr«, bedauerte die Frau am Checkin.

Bührer hat diese Wägelchen hassen gelernt. Anfänglich, als sie sich unter den Ferienreisenden verbreiteten, ignorierte er sie. Das war nicht weiter schwer. Leute, die zu ihrem Vergnügen reisen, sind ohnehin Luft für ihn. Aber dann tauchten sie bei den ersten Business-Männern auf. Zuerst bei älteren Semestern, die ihr Lebtag tapfer ihre Kofferchen durch die Flughäfen, Hotels und Kongresszentren der Industrienationen geschleppt hatten und sich jetzt, auf die alten Tage, etwas Entlastung gönnten. Bührer konnte das Behindertenkofferchen in dieser Erscheinungsform noch knapp tolerieren. Er hielt es zwar für würdelos, wie Tennisschuhe mit Klettverschlüssen und Preisvergünstigungen für Rentner ausserhalb der Hauptverkehrszeiten. Aber jeder muss selber wissen, wie er alt werden will.

Dann brachen die Dämme. Gesunde, kräftige Vertreter des Middlemanagements führten Kofferchen über die Rollbänder spazieren wie alte Damen ihre fetten Dackel. Unnahbare Executives in Nadelstreifen liessen ihre Wägelchen auf den Pireiliböden rattern wie Dreijährige ihre Spielzeugentchen. Führungskräfte mit der Devise »Time is Money« verursachten Staus an Treppen und Fingerdocks, weil sie umständlich ihr Handgepäck von Fahr- auf Tragbetrieb umrüsten mussten.

Wie oft wurde Bührers Schienbein im Gedränge von einem dieser Geriatrie-Samsonites gerammt, bis er sich daran gewöhnt hatte, dass Geschäftsleute jetzt mit Anhänger reisen.

Bührer wirkte gegen den Trend, indem er Stellenbewerber, die mit dieser fahrbaren Form des Herrenhandtäschchens reisten, nicht berücksichtigte. Oder indem er, die abgewetzte Leder-Crew-bag in der Linken, die Rechte in der Hosentasche, jedes Mal abschätzig grinste, wenn er einem begegnete. Aber der Trend war nicht aufzuhalten.

Das alles geht ihm durch den Kopf, als ihm jetzt der Rückenspezialist die Resultate des Tomographen erläutert und ihm eröffnet, dass keine Operation nötig sein werde, falls er in Zukunft die Wirbelsäule nicht mehr einseitig belaste.

Bührer entscheidet sich für die Operation.

Gustav Häusler zum Abschied

Als Gustav Häusler 1958 in der Schuwag zum Prokuristen befördert wurde, war er knapp fünfundzwanzig. Der jüngste Prokurist, den das Unternehmen je hatte. Keine drei Jahre später war Häusler Mitglied des Direktoriums, und nach weiteren zwei übernahm er die operative Leitung des Unternehmens vom siebzigjährigen Patron.

Bis 1966 führte er die Schuwag sicher durch die Fährnisse der Hochkonjunktur. Es war eine Zeit, die ihn prägte. Sein Führungsstil, seine Entscheidungsfreudigkeit, seine Personalpolitik, sein unternehmerisches Denken, kurz: sein gesamtes Kernprofil erhielt in dieser Zeit die Ausformung, die er sich während seiner ganzen Karriere bewahrte.

Als 1967 die Schuwag von der Berco übernommen wurde - ein Vorgang, auf den Häusler keinen Einfluss hatte -, wechselte er zur Macag, die damals im Rahmen einer Restrukturierung ihr Direktorium von vier auf acht ausbaute.

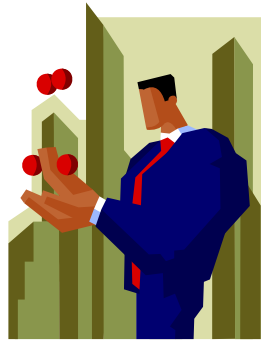
Es darf ohne Übertreibung behauptet werden, dass die Zeit bei der Macag entscheidend war für die Verfeinerung von Häuslers taktischen Fähigkeiten. Die Positionskämpfe im achtköpfigen Direktorium hielten ihn fünf Jahre lang in Atem und endeten mit seiner Ernennung zum Generaldirektor.

1973, gerade als Häusler die Unternehmung fit für die Zukunft machen wollte, traf ihn die Ölkrise mit voller Wucht. Die Macag erhielt Schlagseite, Häusler stand vor der schweren Aufgabe, Ballast abzuwerfen.

In der Krise zeigt sich der wahre Wirtschaftsführer. Ein anderer hätte das leckgeschlagene Schiff verlassen. Häusler blieb. Bis fast zum Schluss. Erst als die letzten rentablen Teilbereiche aus der Gesamtunternehmung herausgebrochen und der Kernbereich trotz Kurzarbeit keine realistischen Überlebenschancen mehr besass, verliess er schweren Herzens das Kommandodeck. Andere Aufgaben warteten auf ihn.

Bis Anfang der Achtziger Jahre wurde es still um Gustav Häusler. Bescheiden im Hintergrund setzte er seine wertvolle Erfahrung für verschiedene kleinere und mittlere Unternehmen ein. Wenn er keinem

sehr lange treu blieb, lag das nicht an seiner Unstetigkeit, sondern daran, dass die Unternehmen in diesen Zeiten des Umbruchs nicht lange genug überlebten. Nicht dass Häusler daran die geringste Schuld trüfe. Sie trifft die, die ihn holten, denn sie taten es zu spät.



In diese Zeit des stillen Wirkens fielen auch die entscheidenden Stationen von Häuslers militärischer Laufbahn. Wo andere untätig auf die nächste Anfrage warten würden, nutzte er die Zeit zwischen den

Herausforderungen aktiv zur militärischen Weiterbildung, die er dank seiner Führungs- und Krisenerfahrung im Rang eines Obersten abschliessen sollte.

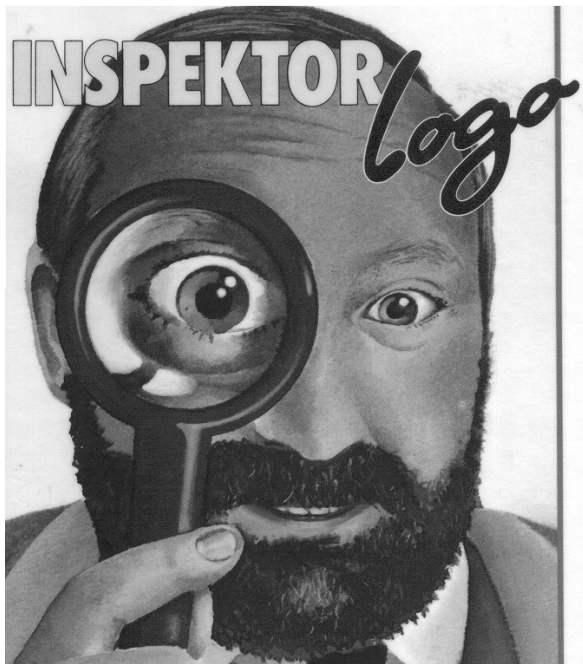
Nicht zuletzt dank dem Beziehungsnetz, das ihm als Milizoffizier aufzubauen vergönnt war, wurde er in den Achtziger und neunziger Jahren immer wieder zu verantwortungsvollen Führungsaufgaben herangezogen. So war er unter anderem massgeblich beteiligt am Scheitern der Wubco, am Untergang der Ballag, an der Auslöschung der Cleanco, an der Verramschung der Xiag und am Konkurs der Betco. Am letzten Freitag, im Alter von nicht einmal fünfundsechzig Jahren, wurde Gustav Häusler jäh abberufen.

In den Verwaltungsrat eines Unternehmens von nationaler Bedeutung.

Erpresser leben gefährlich

Rätselkrimi mit Inspektor Logo³

³ Aus: Inspektor Logo, Rätsel-Mini-Krimis zum Mitraten, Christine Egger, Verlag AARE Solothurn



Rolf Hertinger, Vizedirektor der Firma Bigo & Reist, öffnet mit zittrigen Händen den Briefumschlag. Wieder einer von den Briefen ohne Briefmarke, Adresse und Absender. Und immer werden sie nachts in den Briefkasten geworfen. Es sind Erpresserbriefe. Schnell entnimmt Rolf Hertinger dem Umschlag den Zettel und entfalten ihn. Zusammen mit seiner Frau liest er die aus Zeitungen ausgeschnittenen und aufgeklebtem Zahlen und Wörter:

5000 Franken
18:00 Uhr am 3.4.
oberer Bahnquai beim Tunnel

„Das ist bereits der achte Brief. Er wird uns nie in Ruhe lassen, du musst endlich zur Polizei gehen, Rolf!“ ruft Charlotte verzweifelt.. „Du bist ja wahnsinnig!“ entgegnet Rolf und wirft den Brief auf den Küchentisch. „Du weißt genau, was das bedeutet! Meinen Job wäre ich los. Möglicherweise müsste ich sogar ins Gefängnis. Die ganze Karriere wäre im Eimer. Wir haben das hundertmal besprochen. Der Kerl hat mich in der Hand. Nein, ich weiss etwas Besseres, ich habe eine glänzende Idee.“ Mit zusammengekniffenen Augen starrt Hertinger durchs Fenster in den Garten ...

4. April, 12:10 Uhr. Rolf Hertinger will eben das Büro verlassen. Da klingelt das Telefon.

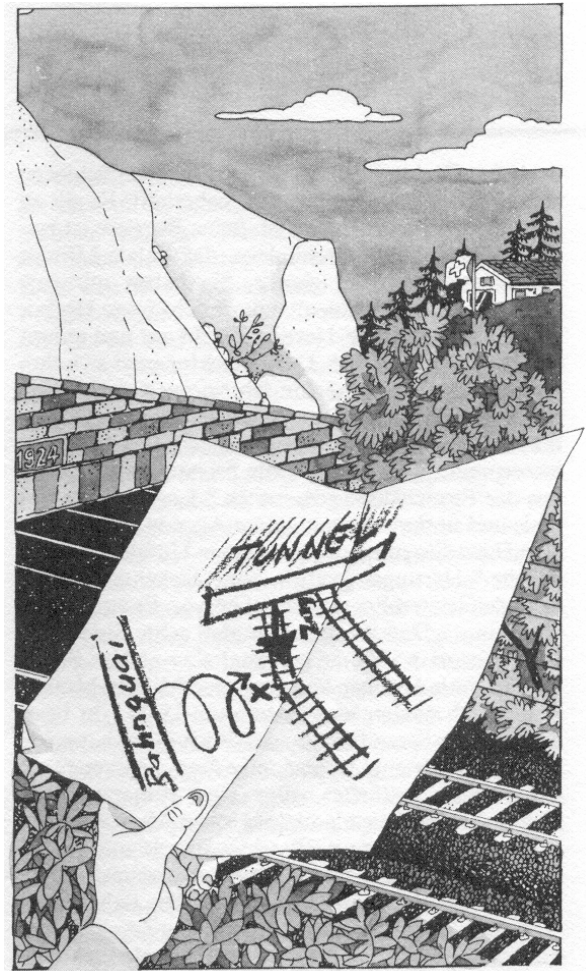
Seine Sekretärin meldet: „Herr Hertinger, da ist ein Herr, der Sie dringend sprechen möchte.“ – „Gut, lassen Sie ihn herein.“ Misslaunig knallt Hertinger den Hörer auf die Gabel. Die Türe öffnet sich, und ein dunkelhaariger Herr im Regenmantel tritt in das Büro ein.

„Guten Tag, Herr Hertinger. Es tut mir leid, wenn ich Ihnen den Mittag verderbe. Ich bin Inspektor Logo von der Kriminalpolizei und muss Ihnen einige Fragen stellen.“ Logo zieht seine Polizeimarke aus der Tasche und hält sie dem verblüfften Hertinger unter die Nase. „Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, weshalb Sie mich sprechen wollen, aber bitte, schiessen sie los.“ – „Herr Hertinger, wir haben heute morgen am oberen Bahnquai beim Eisenbahntunnel eine Leiche auf den Schienen gefunden.“ – „Was habe ich damit zu tun?“ fragt Rolf mit fester Stimme. Er setzt sich auf die Tischkante seines Pults. „Wir haben ... es tönt leicht merkwürdig ... einen Hinweis vom Toten bekommen.“ Logo nimmt einen Zettel aus der Manteltasche und reicht ihn Hertinger. „Den haben wir beim Toten gefunden. Er steckte in einem Umschlag mit der Aufschrift: ‚An die Polizei. Darf erst nach meinem Tod geöffnet werden.‘ Das Opfer trug den Brief in einem Stoffbeutel unter dem Hemd.“ Hertinger Miene verdüstert sich. Er ahnt Schreckliches. Schnell ergreift er den Zettel und beginnt zu lesen: „Wenn Sie diese Zeilen lesen, wissen Sie, das mich jemand umgebracht hat. Dieses Risiko musste ich auf mich nehmen. Ich habe einen Mann erpresst, der es verdient hat. Sein Name ist Rolf Hertinger.“ Hertinger hat das Gefühl, ihm entgleite der Boden unter den Füßen. Jetzt ist alles aus, denkt er bei sich. Dieser gemeine Schuff! Hätte ich doch den Kerl untersucht, als er neben den Schienen lag. Hertingers Gehirn arbeitet fieberhaft. Es gilt zu retten, was noch zu retten ist. Seine Karriere ist ruiniert. Aber er muss verhindern, dass er als Mörder angeklagt wird. „Ich glaube, Sie haben mir eine Menge zu erzählen“, unterbricht Logo Hertingers Gedankengänge. Hertinger steht auf und nimmt auf seinem Stuhl Platz. Der Inspektor setzt sich ihm gegenüber. „Eines möchte ich vorausschicken: ich habe den

Verbindung

Mann nicht umgebracht. Es war ein Unfall!“ Logo nickt. „Und aus welchem Grund hat er Sie erpresst?“ – „Ich habe für private Zwecke Geld aus der Firmenkasse genommen.“ Logo nickt abermals und notiert etwas in seiner Agenda.

„Erzählen Sie mir nun, wie dieser Unfall passieren konnte.“ Hertinger greift in seine Jackentasche und zieht den letzten Erpresserbrief hervor. Er streckt ihn Logo hin. „Das ist ungefähr der achte Brief. Als Übergabeort wählte er jedes Mal eine andere Stelle. Er kam immer selber und trug eine Mickey-Mouse-Maske. Ich wartete also gestern um 18:00 Uhr beim Tunnel am oberen Bahnquai. Als ich ihn sah, packte mich plötzlich eine wahnsinnige Wut. Ich verspürte ein starkes Bedürfnis, ihm eine runterzuhauen. Meine geballte Faust landete in seiner Magengegend. Er griff im Stolpern nach seiner Pistole und wollte auf mich schießen. Ich liess mich blitzschnell fallen und packte seine Füsse. Da fiel er den Bahndamm hinunter. Im selben Moment kam ein Zug aus dem Tunnel gerast. Der fallende Körper wurde vom vorbeifahrende Zug erfasst und durch die Luft geschleudert. Schliesslich blieb er neben den Schienen liegen. Ich rannte hinunter und sah sofort, dass er tot war. Die Maske hatte er verloren.“ – „Im Moment kann ich Ihnen nicht beweisen, dass Ihre Ausführungen nicht stimmen. Es gibt keine Zeugen. Aber ich habe noch eine Bitte. Zeichnen Sie mir einen Situationsplan vom Unfallort.“ Ein wenig erstaunt greift Hertinger nach Bleistift und Papier und beginnt ein Lageplan zu zeichnen.



Inspektor Logo steht auf dem schmalen Pfad vor dem Eisenbahntunnel. In der Hand hält er Hertingers Skizze. Er vergleicht sie mit der Umgebung. Hertingers Schilderungen scheinen glaubhaft. Doch plötzlich fällt Logo etwas auf. Nein, Hertinger hat in angelogen. Wahrscheinlich hat er dem Erpresser den Schädel mit einem grossen Stein zertrümmert. Auf jeden Fall hat es sich nicht so zugetragen, wie es Hertinger erzählt hat.

Wie kommt Logo auf diese Idee?

Lösung:

Nach Hertingers Skizze und Schilderung fuhr der Zug auf dem rechten Gleis. Das ist unmöglich, das die Züge in der Schweiz auf dem ganzen Eisenbahnnetz links fahren.